30. Jahrgang. Mittwoch, 20. April. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16415. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 20. April. (W. T.) Anstatt des Generals Orshewski, welcher auf sein Ansuchen wegen häuslicher Verhältnisse seines Amtes enthoben wurde, ist Scheleko unter Beförderung zum Generallieutenant zum Gehilfen des Ministers des Innern, zum Polizeichef und Commandeur des Gendarmeriecorps ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 20. April.

Die Reichstagsmajorität zur Steuerbeschaffung.

Die beiden Parlamente haben gestern ihre Arbeiten nach den Ferien wieder aufgenommen. Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses werden jedoch erst von morgen an größeres Interesse erregen, wo die kirchenpoltitische Vorlage auf der Tagesordnung steht. Der Reichstag beschäftigte sich mit dem Rechenschaftsberichte über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Stettin und Offenbach. Das Haus war aber nur schwach besetzt und zeigte kein sonderlich hohes Interesse an den Verhandlungen.

Der Majorität des Reichstags wird, wie es scheint, sehr bald zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie nicht schiebt, sondern geschoben wird. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert an die Lage der Reichsfinanzen, an diejenige der Einzelstaaten, die dauernden Bedürfnisse des Reichs, der Staaten und der Gemeinden, welche für das Reich in einem wesentlich dem Ziele der Sicherung vor Kriegsgefahr dienendem Nachtragsetat zum ziffermäßigen Ausdruck kommen würden, und mahnt dringend, neue Steuerquellen dem Reich zu eröffnen oder bereits bestehende ergiebiger zu machen. Das deutsche Volk würde erwarten, daß der Reichstag sich auch auf diesem Gebiete der Größe der Aufgaben gewachsen zeigen werde.

Charakteristisch ist schon, daß in dem entscheidenden Augenblick die Zuckersteuerreform, über welche, wenn man nur will, sehr rasch eine Verständigung erzielt werden könnte, vollständig in den Hintergrund getreten ist, so daß die Reichstagsmajorität, wenn sie mehr Geld schaffen will, ausschließlich auf die Erhöhung der Branntweinsteuer angewiesen ist. Welchen Inhalt der neue Scholz'sche Entwurf hat, ist bisher ein absolutes Geheimniß. Selbst im Bundesrath sollen die bezüglichen Actenstücke nur sehr wenigen Personen zugänglich gemacht worden sein. Daß die Vorlage den Ansprüchen der Agrarier in viel weiterem Umfange entgegenkomme, als selbst Herr Miquel bei den Besprechungen über diese Reform für zulässig erachtet hat, ist zum mindesten wahrscheinlich. Dem Reichstage wird die Vorlage schwerlich vor Ende nächster Woche zugehen können.

Der Kaiser und die ostafrikanische Gesellschaft.

Gelegentlich der letzten Constituirung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wurde in den dem Unternehmen günstigen Zeitungen die Nachricht verbreitet, der Kaiser habe durch Vermittelung der Seehandlung sich mit ½ Million Mk. bei dem Unternehmen betheiligt. Wie unserem Berliner ∞-Correspondenten von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, entbehrt diese Nachricht der Begründung.

Deutschfreisinnige Socialpolitik.

Im Einverständniß mit Abgeordneten und anderen hervorragenden Parteigenossen hatte der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Max Hirsch eine Reihe von Abgeordneten des Reichs- und Landtages, Vorstände der Wahl- und Bezirksvereine und andere angesehene deutschfreisinnige Männer zu einer vertraulichen Besprechung über die gegenwärtigen **socialen Aufgaben der deutschfreisinnigen Partei** auf den 7. April eingeladen. Nach eingehendster Berathung, welche bei mancher Meinungsverschiedenheit tactischer Art doch eine volle principielle Uebereinstimmung und die allseitige Bereitwilligkeit zu praktischer Arbeit auf socialpolitischem Gebiete ergab, wurde zur Weiterführung der Angelegenheit eine Commission, bestehend aus den Herren Abgg. Dr. Barth, Brömel, Eberty, Dr. Hermes und Schrader, den Herren Dr. Max Hirsch, Franz Duncker und J. Bey, mit dem Rechte der Cooptation, gewählt. Die Commission, vorläufig verstärkt durch die Herren Redacteur Dr. Bodek, die Rechtsanwälte Dr. P. Friedemann und Grelling, die Fabrikanten Dinde, Peters, Riefenstahl, Jul. Stahl, den Obermeister Langenbucher und die Arbeiter Kamin, Moritz Schultz und Winter, faßte in ihrer vorgestrigen Sitzung auf Antrag des Abg. Schrader einstimmig folgende Beschlüsse:

I. Die Commission betrachtet als ihre Aufgabe, Maßregeln zum Besten der arbeitenden Klassen im Sinne der deutschfreisinnigen Partei vorzubereiten und zu fördern, namentlich den Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaften Anregung und Material für die Behandlung solcher Fragen zu geben.

II. Die Commission beschließt, zunächst sich zu beschäftigen mit der Innungsfrage in Verbindung mit der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine.

Ferner wurde beschlossen, die deutschfreisinnigen Fractionen des Reichs- und Landtags von der Bildung und dem Zweck der Commission, deren weitere Cooptation durch Sachverständige aus den Kreisen der Parteigenossen vorbehalten ist, in Kenntniß zu setzen und die Mitglieder derselben zur Theilnahme an den weiteren Berathungen einzuladen.

Des Papstes Weisungen.

Was das kirchenpolitische Gesetz betrifft, so ist zwar bis jetzt nur das Breve des Papstes an den Erzbischof von Köln seinem Wortlaute nach bekannt, über das Schreiben des Papstes an Hrn. Dr. Windthorst wird, wie es scheint, mit Rücksicht auf die noch ausstehenden Fractionsverhandlungen Stillschweigen beobachtet. Aber die Stellung des Papstes ist schon in dem Breve deutlich genug bezeichnet. Was etwa noch über die Herrenhausbeschlüsse hinaus zu erreichen wünschenswerth ist, glaubt der Papst durch Verhandlungen mit der Regierung erreichen zu können. Die Zumuthung, das Gesetz ohne die weiteren Kopp'schen Anträge abzulehnen, weist er als unklug zurück.

In hohem Grade bemerkenswerth ist, was Leo XIII. über die Behandlung des Einspruchsrechts sagt. Was geschehen soll, „wenn einmal der Bischof etwas anderes will, was der Oberpräsident erstrebt“; mit anderen Worten: Wenn der Bischof den Einspruch gegen die Anstellung eines Pfarrers für ungerechtfertigt hält, darüber wird, sagt der Papst, mit den preußischen Ministern verhandelt. Es ist also völlig unrichtig, wenn bisher angenommen worden ist, daß der Papst das Einspruchsrecht des Staates anerkannt habe. Wäre das der Fall, so würde, falls eine Verständigung über den anzustellenden Candidaten nicht auf gütlichem Wege zu erzielen ist, der Einspruch des Oberpräsidenten endgiltig sein; dann wären aber auch weitere Verhandlungen über diesen Punkt überflüssig.

Welchen Erfolg diese Verhandlungen haben werden, bleibt abzuwarten. Das Centrum wird von der Wiedereinbringung des Kopp'schen Antrages schon deshalb abstehen müssen, damit ihm nachher nicht der Vorwurf gemacht werden kann, daß es durch sein Eingreifen die Verständigung zwischen der Curie und der Regierung verhindert habe. Die Kehrseite der Medaille auch für die Curie selbst wird ja erst später sichtbar werden.

Der Rücktritt Deroulèdes vom Präsidium der Patriotenliga

erfolgt, wie man der „Kreuzztg.“ telegraphirt, aus politischen Gründen, weil derselbe mit der auswärtigen Politik der französischen Regierung unzufrieden ist. Die Minister Goblet und Flourens scheinen das Uebergreifen der Liga in Elsaß-Lothringen zu mißbilligen, weil durch dies Vorgehen eine Störung der sonst guten französisch-deutschen Beziehungen verursacht wird. Der Tod seiner Schwester gab Deroulède einen passenden Vorwand zum Rücktritt. Der Rücktritt Deroulèdes ist denn auch, bemerkt dazu das genannte Blatt, als der erste aber deutlichste Beweis dafür anzusehen, daß man in den leitenden Kreisen der **Chauvinisten** zur Stunde das Spiel der „**Patrioten**“ für **verloren** betrachtet. Die Hetz-Artikel in den bekannten Revanche-Blättern werden freilich noch forterscheinen, die aber, welche als Urheber des ganzen Treibens gelten, ziehen es vor, ihre werthe Person der öffentlichen Schaubühne zu entrücken, da sie eine besondere „Gloire“ nicht mehr erwarten. Dies aber ist immerhin ein Schritt auf dem **Wege zum Besseren**, und es bleibt nur zu wünschen übrig, daß die besonnenen Anschauungen, welche zum großen Theil in den französischen Provinzen bereits herrschen, mit der Zeit auch in Paris Platz greifen mögen.

Vatican und Quirinal.

In der letzten Zeit ist wiederholt die Behauptung aufgetaucht, daß man in vaticanischen Kreisen die verschiedenen Phasen der letzten italienischen Cabinetskrise mit einem gewissen Interesse verfolgt und dabei namentlich die Stellung der aus diesem Anlasse genannten Minister-Candidaten gegenüber der Kirche und speciell dem Vatican erörtert habe. Dem gegenüber wird aus vaticanischen Kreisen der „Polit. Corr.“ versichert, „daß der Vatican den häufigen Cabinetswechseln in Italien mit vollständiger Gleichgiltigkeit gegenübersteht, da man sich darüber klar ist, daß die verschiedenen Parteien, die sich zum Liberalismus bekennen, in ihren Anschauungen und Tendenzen betreffs der Kirche vollständig einig sind und das gemeinsame Losungswort haben: Krieg dem Papstthum. Ein Unterschied besteht nur in der Art des Vorgehens der beiden Hauptparteien; während die Rechte das Papstthum mehr mit den Mitteln der Schlauheit und List bekämpft, tritt die Linke offen und unverhüllt der Kirche entgegen; selbstverständlich ist der Vatican eher in der Lage, sich den Angriffen der letzteren gegenüber zur Wehr zu setzen, als gegenüber der verdeckten Kampfesweise der Rechten.“

Die Gerüchte von einer im Zuge befindlichen Aussöhnung zwischen Vatican und Quirinal wollen nicht verstummen. In der jüngsten Zeit traten dieselben mit größerer Bestimmtheit auf als bisher, [illegible] es wurde als sicher angekündigt, daß den Katholiken in Italien in nächster Zeit die Theilnahme an den Wahlen für das italienische Parlament gestattet werden wird. In den Kreisen, mit welchen der erwähnte Correspondent zu verkehren Gelegenheit hat, ist von all' dem nichts bekannt; die Aufhebung des für die Katholiken bestehenden Verbots, sich an den erwähnten Wahlen zu betheiligen, ist weder erfolgt, noch steht eine solche bevor. Die liberale Partei in Italien ist sich über die Mittel und Wege klar, welche allein das Zusammenwirken der Katholiken mit den Liberalen auf politischem Gebiete herbeizuführen vermöchten. So lange sie nicht diese Wege betritt, ist es eine Illusion, wenn sie wähnt, die Katholiken für active Theilnahme am politischen Leben gewinnen zu können.

Die Lage in Rußland

ist eine solche, daß es nicht erst der Schwarz- oder Sensationsmalerei bedarf, um sie ernst erscheinen zu lassen; und es liegen auch keine Anzeichen der Besserung vor. In den Petersburger diplomatischen Kreisen befestigt sich wohl immer mehr die Hoffnung, daß der europäische Friede in diesem Jahre keine Störung erfahren werde. Auf die innere Lage Rußlands wird jedoch die Erhaltung des Friedens kaum eine günstige Rückwirkung üben. Eine weitere Deroute der Staatsfinanzen wird allerdings durch die Erhaltung des Friedens vorläufig hintangehalten, aber die Finanzlage ist und bleibt eine recht schlechte, und es wird der russischen Regierung kaum gelingen, das zerrüttete Vertrauen des Auslandes auch nur einigermaßen wieder herzustellen. Man weiß überall in Europa, daß Rußlands friedliche Haltung nicht zum mindesten durch die verworrenen und besorgnißerregenden Zustände im Innern veranlaßt ist. Unterdessen wächst die Unzufriedenheit und von allen Seiten werden Befürchtungen laut, daß die commerzielle und industrielle Krisis sich noch verschärfen werde. Selbst in der Gegend von Lodz, die sich als das prosperirende Centrum der russischen Industrie bisher behaupten konnte, hat die Lage sich in der jüngsten Zeit bedeutend geändert. Mehrere Fabriken haben ihre Arbeit theilweise einstellen müssen, und man meint, daß alle Lodzer Fabrikbesitzer sich binnen kurzem zu gleichen Schritten genöthigt sehen werden, was Tausende von tüchtigen Arbeitern mit zahlreichen Familien brodlos machen wird.

Die Regierung scheint den herrschenden Uebelständen ganz rathlos gegenüber zu stehen oder sie greift zu Mitteln, die in den Augen aller Uninteressirten und unparteiisch Urtheilenden nur geeignet erscheinen, eine Wirkung hervorzurufen, die der beabsichtigten diametral entgegengesetzt ist. So wird binnen kurzem eine ganze Reihe neuer oder erhöhter Steuern, sowohl directe wie indirecte, eingeführt werden, u. a. eine Stempelsteuer, wodurch ganz besonders die ärmeren Klassen hart betroffen werden; eine hohe Steuer auf Auslandspässe, welche Maßregel einen wahren Sturm in der Presse hervorgerufen hat; eine erhöhte Einfuhrsteuer auf Eisen, Kohlen, Maschinen und Maschinentheile u. s. w.

Zur Charakterisirung der Lage verdient auch verzeichnet zu werden, daß der Minister des Innern, Graf Tolstoi, wie in bestunterrichteten Kreisen verlautet, dieser Tage dem Reichsrathe ein Project vorgelegt hat, durch welches eine neue Klasse von Beamten, sogenannte sèmskii utschaftkòwie natschàlniki, die mit außerordentlichen Vollmachten versehen würden, creirt werden soll. Es hat sehr den Anschein, daß dieses Project darauf hinausläuft, die Lieblingsidee des Grafen Tolstoi, die Emancipation der russischen Bauern in mancher Richtung zu corrigiren, der Verwirklichung näher zu bringen.

Bulgarische Zustände.

Aus Orsova wird dem Reuter'schen Bureau unterm 16. d. gemeldet:

Hier eingegangenen Meldungen zufolge besteht eine **Verschwörung** zur Ermordung der Präfecten und Garnisoncommandanten in Schumla, Varna und Sofia. Der bulgarische Kriegsminister ist von den Verschwörern ebenfalls aufs Korn genommen. Eine Anzahl der Truppen, sowie der Einwohner der vorerwähnten Plätze sollen, wie behauptet wird, für die geplante aufständische Bewegung bereits gewonnen sein, an welcher sich die in Reni aufhaltenden zahlreichen Bulgaren, Macedonier und Montenegriner betheiligen würden, falls das Complott nicht rechtzeitig vereitelt wird.

Beruhigender lauten die Nachrichten, die der „Pol. Corr.“ aus Sofia zugehen. Darnach bezeichnet man in competenten bulgarischen Kreisen die Möglichkeit neuer **Schilderhebungen** in Bulgarien selbst für geradezu **ausgeschlossen** und besorgt Versuche zu Ruhestörungen höchstens von den in Reni und in Thracien sich bildenden Banden; allein auch in dieser Richtung seien wirksame Maßregeln ergriffen, um dieselben vollkommen unschädlich zu machen. — Gegenüber den Nachrichten, daß der russische Capitän **Nabokow** neuerdings in der Nähe der bulgarischen Grenze die Organisirung einer aus Montenegrinern und Macedoniern bestehenden Bande betreibe, um an der Spitze derselben in Bulgarien einzufallen und das Land zu insurgiren, weist eine aus Petersburg zugehende Meldung auf die Thatsache hin, daß Capitän Nabokow sich derzeit in der russischen Hauptstadt befindet, wo er vor mehr als zwei Wochen in Gesellschaft einer ganzen Gruppe von bulgarischen Emigranten eingetroffen ist.

Wie aus Sofia auf brieflichem Wege gemeldet wird, hat der bulgarische Exarch dem **Metropoliten Clement** seine Mißbilligung über die politische Thätigkeit des letzteren ausgedrückt. Ebenso macht

---

Stadt-Theater.

⚘ Der gestrige Abend brachte der Beneficiantin, unserer trefflichen Soubrette Frl. Bendel, einen sehr warmen Empfang mit vielen Blumen und Kränzen, aber leider nur ein mäßig besetztes Haus. Die Posse, „Der Walzerkönig“, welche vor zwei Jahren hier eine Reihe von Wiederholungen erlebte, ist recht schwach und kann nur durch tüchtige komische Kräfte zur Wirkung gebracht werden. An diesen fehlte es nun gestern in den Hauptpartien nicht; denn nicht nur Frl. Bendel als Pauline und Hr. Retty als Amandus Höppner setzten ihr komisches Talent erfolgreich ein, sondern auch Herr Grahl gab den Guido Höppner leicht und gewandt und auch einige kleinere Rollen wurden angemessen gespielt. Hr. Schnelle und Hr. Grahl ernteten außerdem für ein paar eingelegte sentimentale Lieder lebhaften Beifall.

Die Aussicht, Ludwig Barnay noch vor dem Schluß der Saison bei uns zu sehen, wird sich leider nicht verwirklichen. Der Künstler, der gegenwärtig am Residenztheater in Berlin gastirt und dort in den letzten Tagen wiederholt den Advokaten v. Deckern in der „Gräfin Lea“ gespielt hat, sollte nach seinem Contract mit Herrn Director Rosé schon heute hier sein Gastspiel beginnen, hatte sich aber zunächst bis zum Schluß dieser Woche in Rücksicht auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand Aufschub ausgewirkt. Nach einem uns vorliegenden Telegramm gestattet aber Hrn. Barnay sein Zustand nicht, die Reise und die nöthigen Proben zu übernehmen und er hat deshalb gebeten, sein Gastspiel auf die nächste Saison zu vertagen, was ihm seitens des Hrn. Rosé zugestanden ist.

z Aus München.

Nach warmen, sonnigen Frühlingstagen ist wieder ein böser Nachwinter gekommen, wie er vielleicht nur hier in München so arg auftritt. In der zweiten Aprilhälfte liegt jetzt dicker Schnee fest auf allen Dächern, die Quecksilbersäule steigt kaum über den Gefrierpunkt, das Feuer flackert wieder heller und kräftiger im Ofen. Die herrlichen Ostertage, die man zu Ausflügen an die Seen des Oberlandes und ins Innthal zahlreich benutzt hat, die Ausstellung von Luxuspferden, die die Frühlingsfeier unserer Sportswelt bildet und auch diesmal von der vornehmen Welt zu einer glänzenden Toiletten- und Equipagenparade benutzt ward, liegen kaum eine Woche zurück und jetzt erdulden wir wieder völliges Weihnachtswetter, das augenblicklich alle Sommerpläne einfrieren macht.

Uebrigens scheint es fast, daß die Münchener, die sonst immer um starke Magnete für Anziehung des Fremdenverkehrs besorgt sind, diesmal auch auf die Zugkraft der Königsschlösser vertrauen wollen. Als im vergangenen Sommer die allgemeine Landestrauer die bereits vorbereitete hundertjährige Geburtstagsfeier König Ludwigs I. verhinderte, wurde dieselbe fest für den nächsten Juli in Aussicht genommen. Nun ist aber alles still davon und verschiedene Münchener, die es wissen könnten, meinen, daß man die Centenarfeier noch ein weiteres Jahr hinausschieben wolle. Da würde denn 1888 ein wahres Jubeljahr werden. Dann öffnet sich der Glaspalast wieder zu einer internationalen Kunstausstellung, dann wird auf weitem Plane in der Nähe der Isar eine zweite deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung veranstaltet, zu der auch Oesterreich und die Schweiz eingeladen werden, nach dem Vorbilde jener ersten vom Jahre 1876, auf welcher das deutsche Kunstgewerbe zum ersten Male geschlossen und überaus glänzend auftrat. In vielem Sinn würde dann die Ludwigsfeier in richtiger Umgebung stehen, denn was an Kunst und Kunstgewerbe hier geschaffen worden, das hat doch von König Ludwig seinen Ausgang genommen. Ein solches Jubiläum wäre zugleich eine Geburtstagsfeier für das moderne München, das vor Ludwig I. noch nicht bestanden hat.

Vieles, was er vorbildlich angeregt, hat sich glücklich weiter entwickelt, nur in der Architektur sind die Schöpfungen Klenzes, Gärtners und ihrer Genossen ohne lebendige Nachwirkung geblieben. Als Denkmäler einer schönen, aber kurzen Kunstblüthe ragen die Kirchen, Museen, Paläste jener Zeit in eine nüchterne Gegenwart; das moderne bürgerliche Wohnhaus ist von jenem Aufschwunge garnicht berührt worden, und was seither an öffentlichen Bauten entstanden, hätte unter Ludwig unmöglich entstehen können. Eben ist Neureuther, der Baumeister des Polytechnikums und der Akademie, gestorben, da wird man wieder daran erinnert, wie wenig die jüngste Zeit nach dem Kriege, welche große, schöne Aufgaben gebracht, für diese die großen Männer gefunden hat. Zu den Prachtbauten der Ludwigsstraße, zu den Museen pilgert man heute noch und bewundert die genialen Uebertragungen fremder Bauweisen auf unsere Verhältnisse und Bedürfnisse, das neueste bauliche München sieht sich kein Mensch an.

Vielleicht wird man die Synagoge ausnehmen dürfen, die in nächster Zeit auch im Innern vollendet sein wird. Das ist ein imposanter romanischer Rundbogenbau in ebenso gewaltigen, wie schönen und klaren Verhältnissen ohne die sonst bei jüdischen Gotteshäusern beliebten orientalischen und byzantinischen Reminiscenzen, ohne Kuppel, mit kleinen tabernakelartigen Thürmchen sogar, die ringsum auf dem Dache sitzen, ein Werk von Albert Schmidt, der selbständigen Baugedanken Ausdruck giebt. Unter den während der letzten Jahrzehnte entstandenen Monumentalbauten dürfte diese Kirche der gelungenste sein. Nur ihre Lage ist keine glückliche. Eingezwängt in die älteste Stadt da, wo sie sich gegen Promenadengründe öffnet, hoch überragt von den kräftigsten Thürmen derselben, wird es noch großer Aufräumungen und der Niederlegung manch alten Gerümpels von den ehemaligen Befestigungswerken bedürfen, damit diese Architektur zu voller Wirkung kommt.

Dann muß auch eine der originellsten Phantasieschöpfungen zum Opfer fallen, die Künstlerkneipe der Allotria, die das Genie des verstorbenen Gedon aus einem wüsten alten Raume zu einem mittelalterlichen Refectorium umgeschaffen hatte. Die Allotria war natürlich nur den Künstlern zugänglich, sehr wenige Münchener kannten sie sonst, jeder aber hatte von der reizvollen Schöpfung so viel gehört, daß die Neugier und der Wunsch lebhaft rege wurden, dieses Künstlerheim vor seinem gänzlichen Verschwinden noch dem allgemeinen Besuche zu öffnen. Zuvor aber veranstalteten die Künstler eine Abschiedskneipe in der ihnen sehr lieb gewordenen Allotria.

Als ich am Morgen dieses Festes mit einem Freunde dieselbe besuchte, herrschte dort geschäftiges Leben. Maler, Bildhauer, Architekten arbeiteten mit Laubmassen, Gewinden und Blumen, um die alterthümliche Klosterhalle heiter zu schmücken. Um die Gesimse, die schweren romanischen Pfeiler, um Fensterbogen und Thürsturz wurden Guirlanden gesponnen, das Leuchtweibel, das von der Wölbung hinabhing, ward mit Blumen und Vergoldung umkleidet, alte Gobelins, von Künstlern gestiftet, spannte man an den Wänden auf; hier ward noch an der Staffelei gemalt, dort die letzte Hand an die Ausschmückung gelegt, die sich immer und überall im Charakter des Mittelalters hielt. Bierkrüge, Farbentöpfe, allerlei Handwerkszeug stand umher, denn der Schmuck sollte ja nicht nur dem Abschiedsabend gelten, sondern auch für die folgenden Tage die Besucher erfreuen, für welche die Allotria sich als Bazar eröffnete, ausgestattet mit künstlerischen Spenden, deren Erlös sowie die eingehenden Eintrittsgelder in die Kasse zum Bau des Künstlerhauses fließen.

In den Vorhallen, an den Wänden, auf Gesimsbanken und Tischen waren jetzt schon die Gaben aufgestellt, deren Musterung allein schon Genuß bot. Wilhem Räuber und Holmberg hatten mittelalterliche Gobelinmalereien gestiftet, ersterer einen umfangreichen Bilderteppich in prachtvollem Colorit, Muttergottes, Christkind und Donatoren aus der Zeit des Ueberganges von der Gothik zur

sich innerhalb der niederen bulgarischen Geistlichkeit eine intensive Bewegung gegen die politische Haltung des genannten Kirchenfürsten bemerkbar. Es gelte in Folge dessen als wahrscheinlich, daß Metropolit Clement, falls er sich nicht entschließen sollte, sich auf das Gebiet seiner kirchlichen Pflichten zu beschränken, zum Rücktritt genöthigt werden wird, was angesichts der heillosen Rolle, die derselbe bei und nach der Entfernung des Fürsten Alexander gespielt hat, ein wahrer Segen wäre.

Ras Alula und die Italiener.

Wie aus Rom versichert wird, ist daselbst in unterrichteten Kreisen eine den angeblichen Vormarsch Ras Alulas auf Monkullo bestätigende Meldung noch immer nicht eingetroffen. Die täglich einlaufenden Nachrichten aus Massaua lauten im Gegentheil dahin, daß Ras Alula sich noch in Asmara befindet und seine Streitmacht in letzter Zeit keinerlei Bewegung vollzogen hat.

Deutschland.

π **Berlin**, 19. April. **[Nachtragsetat und Branntweinsteuer im Bundesrathe.]** Die Ausschüsse des Bundesraths sind in die Berathung des Nachtragsetats eingetreten, und sollen die Arbeiten so gefördert werden, daß die Vorlage bereits am nächsten Donnerstag vor das Plenum des Bundesraths gebracht werden könnte. Abstriche sind nicht beschlossen worden. Die Berathung der Branntweinsteuervorlage hat in den Ausschüssen noch nicht begonnen, doch dürfte die Inangriffnahme dieser Arbeiten in den allernächsten Tagen zu gewärtigen sein.

* **[Graf Münster]**, der deutsche Botschafter in Paris, hat gestern Abend die französische Hauptstadt verlassen, um sich zunächst nach der Provinz Hannover und später nach Berlin zu begeben. Am 29. April gedenkt Graf Münster auf seinen Posten zurückzukehren.

* **[Zu Keudell's Nachfolger]** als Botschafter am italienischen Hofe ist, wie die „Voss. Ztg." vernimmt, der bisherige Botschafter in Madrid, Graf Solms, ausersehen.

* **[Die Leichenfeier Kraszewskis]** fand in Krakau am 18. April mit außerordentlichem Pompe statt. Achthundert Kränze bedeckten den Sarg. Der Andrang der Fremden war ein ungeheurer. Die Krakauer Polizeibehörde hatte sich den Text sämmtlicher für die Leichenfeier bestimmten Reden vorlegen lassen und aus demselben die auf den Leipziger Landesverraths-Prozeß bezüglichen Stellen gestrichen. Auch von den Kranzschleifen wurden einzelne aufreizende Stellen entfernt. Das Militärcommando gestattete nicht die Betheiligung einer Regimentskapelle an der Feier.

* **[Die „Germania" über das päpstliche Schreiben.]** Das tonangebende Blatt des Centrums, die „Germania", schreibt rücksichtlich des bekannten päpstlichen Schreibens, indem sie sich gegen die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." wendet:

Beim Abdruck des päpstlichen Schreibens ist die „Nordd." vor allem neugierig, wie sich die Centrumspresse „nach dieser Kundgebung des Papstes verhalten werde". Nun, die „Nordd. Allg. Ztg." müßte doch zunächst der Wahrheit gemäß ihre Neugierde etwas erweitern. Daß die Centrumspresse sich als katholisch erweisen wird, ist doch ohne Zweifel, die Nichtbefriedigung über den Kirchengesetz-Entwurf in der Herrenhausfassung aber war Gemeingut der katholischen öffentlichen Meinung, mit Ausnahme einiger katholischer Verräther und Feiglinge im Culturkampf, die sich jetzt aber in den Vordergrund drängen möchten, und mit Ausnahme einiger wenigen Unklaren, Vertrauensseligen, Gutmüthigen, Höflinge, Streber u. s. w. Die „Nord. Allg. Ztg." sollte nicht vergessen, daß Herr Bischof Dr. Kopp nur in einer Zwangslage, unter strengem Vorbehalte und in der Hoffnung auf Besserung im Abgeordnetenhause für die Herrenhausfassung stimmte und diese seine Erklärung mit folgenden Worten einleitete:

Wenn ich für das Gesetz stimme, so stelle ich mich in einen Gegensatz zum katholischen Volke, welches sich in manchen Punkten, wie ich Ihnen auseinandergesetzt habe, großen Besorgnissen hingiebt; ich setze mich in einen Gegensatz zu meinen Collegen, welche in manchen Punkten die Interessen einer gedeihlichen Diöcesan-Verwaltung nicht befriedigt sehen.

Diese „Collegen" sind aber, das weiß doch auch die „Norddeutsche", die preußischen Bischöfe, und in ihrem Sinne war auch noch das erzbischöfliche Schreiben vom 20. März geschrieben, auf welche das päpstliche Schreiben vom 7. April — die Antwort ist.

* **[Die Freisinnigen in Baiern.]** Der am 17. April in Nürnberg versammelte Landesausschuß der deutschfreisinnigen Partei in Baiern rechts des Rheins hat beschlossen: zu den bevorstehenden Landtagswahlen in Baiern den Gesinnungsgenossen in den einzelnen Wahlkreisen, unbeschadet der principiellen Stellung der deutschfreisinnigen Partei, insbesondere auch bei zukünftigen Reichstagswahlen, 1) für solche Wahlkreise, in welchen Ultramontane, Conservative oder Socialdemokraten zu bekämpfen sind, ein thunlichstes Zusammengehen der verschiedenen liberalen Richtungen dringend zu empfehlen; 2) auch für diejenigen Wahlkreise, in welchen eine solche Gegnerschaft nicht zu fürchten ist, zur Vermeidung einer Schädigung der Hauptziele der für Baiern angezeigten Politik Maßhalten und Entgegenkommen auf Grund gemeinsamer Interessen anzurathen; 3) zu erklären, daß mit diesen Beschlüssen die Freiheit der einzelnen Wahlkreise in ihrer Bewegung in keiner Weise beschränkt sein soll.

* **[Kräftiger Händedruck.]** Die „Lüdenscheider Ztg." weiß zu berichten, daß der an Stelle des früheren freisinnigen Abgeordneten Langerhans gewählte nationalliberale Abgeordnete für Iserlohn, Dr. **Reinhold**, seinen nationalliberalen Parteigenossen in Lüdenscheid jüngst einen Besuch abgestattet habe, um denselben von seinem Besuch bei dem **Reichskanzler** zu erzählen. Derselbe habe ihm beim Empfange so die Hand gedrückt, daß ihm die Knochen geknackt hätten. Beim Diner habe der Fürst ihm angedeutet, daß es bei ihm, dem Reichskanzler, immer nach dem Alter gehe. Das hätte also so viel heißen sollen, als: Du gehörst unten an die Tafel u. s. w.

* **[Socialdemokratische Geheimbündelei.]** In einer Schrift: „Die geheime Organisation der socialdemokratischen Partei" (Verlag von A. Rathke in Magdeburg) sucht der königliche Polizeiinspector W. Krieter ein Bild von dem socialistischen Geheimbunde zu entrollen. Die Existenz eines solchen Bundes soll theils auf Grund bereits bekannter Erklärungen der socialistischen Parteiführer und des in Zürich erscheinenden Parteiorgans „Der Socialdemokrat", theils auf Grund neuen Materials nachgewiesen werden. Der Verfasser führt zu diesem Zwecke allerlei Einzelheiten über die Organisationen in den Städten, über die Thätigkeit geheimer Comités und Bezirksvereine, über den systematischen Vertrieb der verbotenen Druckschriften an, wodurch das Dasein einer über ganz Deutschland verzweigten Verbindung erwiesen werden soll, deren Zweck und Verfassung vor den Staatsbehörden geheim gehalten wird.

Mit den wiederholten Protesten der socialistischen Führer steht diese Darstellung ebenso sehr in Widerspruch, wie mit deren Erklärungen über ihr Verhältniß zum Anarchismus. Während nämlich von jener Seite der Anarchismus stets bekämpft und als schärfster Gegensatz gegen die Socialdemokratie hingestellt wird, erscheint dieser Gegensatz hier ganz wesentlich eingeschränkt, und der ganze Unterschied zwischen den beiden Richtungen besteht schließlich nur in der Concurrenz, die sich die Führer beider Parteien in geschäftlicher Beziehung machen!

Auch über die vielbesprochenen Spaltungen innerhalb des socialdemokratischen Lagers hat der Verfasser seine eigenen Anschauungen. Diese Spaltungen will er nur als scheinbare gelten lassen. Das Gros der im vorigen Reichstage gewesenen 25 Abgeordneten der Partei habe allerdings persönlich etwas „gemäßigten" Anschauungen gehuldigt, indessen stehe die große Masse der socialistischen Arbeiter auf dem Standpunkt der Herren Bebel, Liebknecht und v. Vollmar, der ein durchaus revolutionärer sei.

Ueberhaupt sei mit der Stärkung der Organisation in den letzten anderthalb Jahren eine entschiedene Schwenkung der Socialdemokraten zur revolutionären Propaganda hinüber eingetreten, weshalb in erster Linie die „geheime Parteiorganisation" durch das Vorgehen der Behörden aufgehoben werden müsse, ehe an eine Eindämmung der socialistischen Gefahr zu denken sei. Ob der Verfasser den thatsächlichen Beweis für Alles das, wovon er sich in seiner langjährigen amtlichen Thätigkeit überzeugt zu haben glaubt, auch wirklich erbracht hat, lassen wir dahingestellt. Wenn es aber wahr ist, daß die Socialdemokratie in letzter Zeit mehr und mehr in das Fahrwasser der Geheimbündelei und revolutionärer Propaganda hineingerathen ist, so ziehen wir daraus ganz andere Schlüsse als der Verfasser. Die verhängnißvolle Ausartung der Bewegung, die uns in der Broschüre gezeigt wird, hat durch das Socialistengesetz nicht verhütet, nicht aufgehalten werden können. Vielmehr ist es gerade die Wirkung dieses Gesetzes gewesen, welche die Bewegung aus der gesunden Luft des öffentlichen Lebens vertrieben und in unterirdische Schlupfwinkel gedrängt hat, die sich der Controle entziehen.

Sind also wirklich gefährliche Anzeichen socialdemokratischer Geheimbündelei, Symptome einer revolutionären Verschärfung der Bewegung im anarchistischen Sinne vorhanden, so möge man nicht an den Symptomen herumkuriren, sondern der Ursache der bösen Wendung nachgehen. Die Aufhebung des Ausnahmegesetzes würde den Behörden einen vergeblichen Kampf mit einer unsichtbaren und uncontrolirbaren Minirarbeit ersparen. Die Geheimbündelei, wenn sie thatsächlich vorhanden, würde alsbald verschwinden und der wirkliche Kampf mit der Socialdemokratie, der durch das Ausnahmegesetz gewaltsam unterbrochen worden ist, würde sowohl von den Behörden, wie von den übrigen Parteien mit besserer Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen werden. (Brl. Tgbl.)

Stettin, 19. April. Bei der schon erwähnten Ersatzwahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten für Stettin, Herrn Oberlehrer a. D. Theodor Schmidt, wurden 268 Stimmen abgegeben. Davon fielen auf den Candidaten der freisinnigen Partei, den Reichstagsabgeordneten für Stettin, Herrn Generalsecretär Max Broemel in Berlin 225 Stimmen, auf den Gegencandidaten Herrn Justizrath Leistikow 43 Stimmen. 53 Wahlmänner waren nicht erschienen. Bei der Hauptwahl am 5. November 1885 fielen von 310 abgegebenen Stimmen 268 auf den Candidaten der Liberalen, Herrn Oberlehrer Th. Schmidt, 24 auf den Candidaten der vereinigten Handwerker und Conservativen, Schuhmachermeister Beutel-Berlin.

Aus Schlesien, 18. April. Die politischen Agitationsversuche in den Militärvereinen haben bekanntlich mehrfach zu Conflicten Veranlassung gegeben. So war es in Sagan bei der Feier von Königs Geburtstag zu einer recht unerquicklichen Scene gekommen, die durch einen Heißsporn veranlaßt war. Jetzt ist der Vorsitzende Graf Pfeil aus dem Vorstande ausgeschieden und sämmtliche Offiziere haben ihren Austritt aus dem Verein angemeldet.

Halle, 18. April. **[Ein theures Stadttheater.]** Man schreibt der „Voss. Ztg.": Die Höhe des städtischen Zuschusses, welchen das neue Stadttheater erfordert, hat einem großen Theile der Stadtverordneten jetzt Veranlassung gegeben, bei dem Magistrat einen Antrag einzubringen, in welchem sie Mittel und Wege zur Herabminderung bezw. gerechten Aufbringung des erforderlichen Zuschusses bezeichnen. Er verlangt in seinem ersten Theile Ersparungen im Betriebe, insbesondere der Beleuchtung, im zweiten den Vorschlag auf Einführung einer Billetsteuer (bei Ausstellungen, Concerten, Theater) als Gemeindeabgabe. Der jährliche Theaterzuschuß beträgt 165 000 M gleich 15,49 % der Gesammtsteuereinnahme, 1,98 M pro Kopf der Bevölkerung und 660 M pro Tag bei 250 Vorstellungen. (Die Direction des Theaters wird bekanntlich jetzt von Hrn. Jantsch in Gemeinschaft mit dem Opernsänger Köpke geführt.)

Hannover, 18. April. Aus den betheiligten Kreisen erfährt der „Hann. Cour.", daß die Zuckerinteressenten der Provinz Hannover mit einer sehr erheblichen Verminderung der Ausfuhrvergütung — man sagt bis zur Hälfte der jetzt gewährten — einverstanden sich erklärt haben, während die der Provinz Sachsen dabei beharren, daß ohne eine schwere Schädigung der Zuckerindustrie die Ausfuhrvergütung nicht herabgesetzt werden könne.

Bückeburg, 19. April. Die Erbprinzessin wurde soeben von einem Prinzen glücklich entbunden. Die Stadt hat reich geflaggt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. April. Die beiderseitigen Subcomités der Quoten-Deputationen beschlossen heute in gemeinsamer Sitzung die Aufrechthaltung des status quo. Morgen findet eine gemeinsame Plenarsitzung der Deputationen statt.

Wien, 19. April. Die hiesige **geographische** Gesellschaft hielt heute eine Festsitzung ab, in welcher der Afrikareisende **Lenz** über die Reise der österreichischen Congo-Expedition einen Vortrag hielt. Kronprinz Rudolf, Erzherzog Rainer, Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, die Minister Prazak und Bacquehem und zahlreiche andere hervorragende Personen wohnten der Sitzung bei. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 16. April. Durch königliches Decret sind wieder **16 Gemeindeschulen aufgehoben** worden und die clericalen Schulen in die Protection der clericalen Regierung eingerückt. Die 16 aufgehobenen Schulen hatten allerdings nur noch 75 Schüler, aber man weiß ja, wie dieses Resultat erzielt wurde: die Clericalen dürfen mit allen Mitteln die Eltern davon zurückhalten, ihre Kinder in die Gemeindeschulen zu schicken, und wenn dann die letzteren immer mehr zurückgehen, so wird der Antrag auf Schließung derselben gestellt und auch vollzogen. So wird es überall gemacht; langsam und fast unmerklich, aber sicher geräth der ganze Unterricht wieder in die Hände des Clerus. Da kann, wie „Indép. belge" ganz richtig meint, nur die Wählerschaft helfen, wenn sie dem Liberalismus wieder zur Regierung verhilft.

Von der Marine.

* Durch Cabinetsordre vom 16. d. ist Capitän-Lieutenant Graf v. Baudissin I. zum Corvetten-Capitän, die Lieutenants z. S. Follenius, Oberheimer, Krieg, v. Basse und Hartmann sind zu Capitän-Lieutenants, die Unter-Lieutenants Marwede, Jacobson, Briegleb, Kayser II., Hecht, Musculus, Wilken, Graf v. Hessenstein, Bethge zu Lieutenants zur See befördert. Dem Lieutenant zur See Mirre ist als Capitänlieutenant mit Pension und Aussicht auf Anstellung im Civildienst der Abschied bewilligt.

Am 21. April: S.-A. 4,49, U. 7,0 Uhr. **Danzig, 20. April.** Mond-Aufg. 4,37, M.-U. b. Tg.,

Wetter-Aussichten für Donnerstag, 21. April, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Veränderliche Bewölkung mit auffrischenden Winden, ohne erhebliche Niederschläge, mit wenig veränderter Temperatur.

* **[Schuldenangabe bei der Steuer-Einschätzung.]** Die seitens einzelner Regierungen und einer großen Anzahl Landräthe bisher Jahre lang befolgte Praxis, von den Steuer-Censiten schon vor der Einschätzung detaillirte Angaben über ihre Schulden zu verlangen, ist bekanntlich vor einigen Monaten vom Finanzminister als dem Gesetz nicht entsprechend aufgehoben worden. Die bei der Vorbereitung der Veranlagung der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer an die Steuerpflichtigen zu erlassenden Aufforderungen sollen nun zur Vermeidung von Mißdeutungen beim Nachweise der Schulden laut Verfügung des Finanzministers etwa folgende Fassung erhalten:

„Die Abrechnung von Schuldenzinsen findet bei der Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens in so weit statt, als das wirkliche Bestehen der Schulden und der Zinsverpflichtungen nach der gewissenhaften Ueberzeugung der Veranlagungsorgane keinem begründeten Zweifel unterliegt. Die Steuerpflichtigen können nicht angehalten werden, behufs ihrer Einschätzung Angaben über ihre Schuldverhältnisse zu machen, indessen bleibt es ihnen unbenommen, freiwillige Angaben hierüber zu machen, um zu verhüten, daß die Berücksichtigung der Schuldzinsen bei der Einschätzung unterbleibt oder nach irriger Annahme erfolge."

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Durch die Bestimmung des § 56 der Concursordnung, daß im Concursverfahren die seit der Eröffnung des Verfahrens laufenden Zinsen nicht geltend gemacht werden können, wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 25. Februar d. J. ebensowenig, wie die Haftbarkeit des Kridars, die Haftbarkeit des Bürgen, welcher sich für die Schuldsumme nebst Zinsen des Kridars verbürgt hat, berührt.

* **[Ordensverleihungen.]** Aus Anlaß des gestrigen Säcular-Jubiläums der westpreußischen Landschaft ist dem General-Landschafts-Director v. Körber der Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern, dem Landschafts-Director Albrecht-Suzemin und dem Geh. Regierungsrath Engler zu Berent der Kronenorden 2. Klasse, dem Landschafts-Director Görl zu Schneidemühl der Kronenorden 3. Klasse und dem General-Landschafts-Kalkulator Hauptmann a. D. Ulrich zu Marienwerder der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Den letzteren Orden hat ferner der Realgymnasiallehrer a. D. Genrich zu Elbing erhalten.

* **[Personalien beim Militär.]** Dem Hauptmann Engel von der Fußartillerie und dem Premier-Lieutenant Schwartz-Hafter von der Feldartillerie des Danziger Landwehr-Bataillons, Letzterem als Hauptmann, beiden mit ihrer bisherigen Uniform, ist der Abschied bewilligt; desgleichen dem Premier-Lieutenant Jäger (4. ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5) vom Landwehr-Bataillon Graudenz als Hauptmann und dem Seconde-Lieutenants Leopold vom Pr. Stargarder und Iwicki vom Konitzer Landwehr-Bataillon. Der Hauptmann v. Friedrichs vom pomm. Fußartillerie-Regt. Nr. 2 in Neufahrwasser ist zum Major, der Major v. d. Knesebeck, Commandeur des ostpr. Jäger-Bataillons Nr. 1, ist zum Oberstlieutenant, der Hauptmann Stettin vom Inf.-Regt. Nr. 44 zum überzähligen Major, der Premier-Lieut. Golden von demselben Rgt. zum Hauptmann, der Seconde-Lieut. Wiedenfeld vom Kadettenhause zu Kulm zum Premier-Lieut. befördert. Der Seconde-Lieut. Rauthe vom pomm. Fußartillerie-Regt. Nr. 2 ist in das badische Fußartillerie-Regt. Nr. 14 versetzt; der Hauptmann Reinhold, bisher Artillerie-Offizier vom Platz in Stralsund, zum Vorsteher des Artillerie-Depots in Graudenz ernannt. Der Hauptmann Menzel, vom Inf.-Regt. Nr. 24 ist in das ostpr. Jäger-Bat. Nr. 1, der Premier-Lieut. Auer v. Herrenkirchen II., unter Belassung in dem Commando als Adjutant bei der 4. Inf.-Brigade, zum Inf.-Regt. Nr. 93 versetzt; Ilgner Seconde-Lieut. a. D. im Bezirk des Landwehr-Bataillons Danzig, in der preuß. Armee, und zwar mit Patent vom 17. Juli 1884, als Seconde-Lieut. der Res. des 1. Leib-Husaren-Regts. Nr. 1 angestellt.

≙ **[Reparatur der Wälle]** Seit einigen Tagen werden an den Festungswällen der Stadt die schadhaft gewordenen Stellen einer gründlichen Reparatur unterworfen. Hauptsächlich bemerkten wir dieses bis jetzt an dem Walle gegenüber der Lohmühlenbrücke und an den Seiten der Hohenthorbrücke; aber auch andere Stellen werden noch renovirt werden. Die schadhaft gewordenen Rasen werden umgegraben, neu planirt, mit frischer, guter Erde beschüttet, welche von dem Lazarethbau in der Sandgrube entnommen wird, und frisch mit Gras besäet.

≙ **[Schießübungen.]** Heute Vormittag hielt die Festungs-Artillerie bei Brösen Schießübungen mit Manöverkartuschen ab.

* **[Landarmenpflege.]** Im Stadtkreise Danzig befinden sich zur Zeit 42 erwachsene Personen bezw. Familien und 21 Kinder, welche für Rechnung des Landarmenfonds laufend unterstützt resp. verpflegt werden müssen. Die Kosten hierfür, welche der westpreußische Landarmenfonds zu tragen hat, beziffern sich für das Rechnungsjahr 1. April 1887/88 für Erwachsene auf 4550,16 M und für Kinder auf 1306,99 M.

* **[Vorstellungen in der Magie.]** Der von früheren hiesigen Besuchen wie durch seine Vorstellungen in anderen Provinzialstädten wohlbekannte russische Hof-Prestidigitateur A. Epstein wird, nachdem er ca 10 Jahre lang nicht in Danzig gewesen, hier in den Tagen vom 1. Mai ab im Apollosaale einen Cyclus von Vorstellungen veranstalten, welche hauptsächlich Original-Experimente und eigene Erfindungen, bestehend aus magischen, chemischen, physikalischen, optischen, hydraulischen, spiritistischen und somnambulistischen Darstellungen, bringen sollen.

≙ **[Der katholische Fechtverein für Westpreußen]** hielt gestern Abend im Restaurant „Kaiserhof" nach zweijährigem Bestehen eine Generalversammlung ab. Zunächst wurde die Rechnung für das verflossene Jahr erstattet. Hieraus ergab sich, daß der Verein über 3000 Mitglieder zählt und eine Brutto-Einnahme im vorigen Jahre von 2500 M hatte. Der Bestand des Vereins beträgt 3500 M. Als Ehrenpräses des Vereins fungirt Herr Prälat Landmesser. Bei der gestrigen Vorstandswahl wurden wiedergewählt die Herren Malermeister Lukowski als Vorsitzender, Kaufmann Knaak als Rendant, sowie Kaufmann Potrykus und Restaurateur Rutkowski als Beisitzer. Neugewählt wurden die Herren Vicar Ruczinski als stellvertretender Vorsitzender, Redacteur Baum als Schriftführer und Kaufmann Einbrodt als Beisitzer. Schließlich wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt die Herren Pfarrer Treder-Carthaus, Vicar Hellwig-Lauenburg und Vicar Panske, zur Zeit in Berlin.

[Polizeibericht vom 20. April.] Verhaftet: ein Mädchen, ein Junge, ein Arbeiter wegen Diebstahls, 14 Obdachlose, 5 Bettler, 4 Dirnen. — Gestohlen: eine

---

Frührenaissance, letzterer ebenfalls ein kleines Muttergottesbild in der Manier der alten Italiener. Beide waren wie Zinnkrüge und andere Kunstgewerbearbeit zum Schmuck des Refectoriums verwendet. Fast keiner der bekanntesten Meister hatte sich dem Zwecke versagt. Ein Studienkopf von Lenbach, ein Oelbild von Klaus Meyer, Arbeiten von beiden Kaulbachs, eine Gruppe prächtiger Schafsköpfe von dem genialen Thiermaler Zügel, ein Ulan auf Vorposten von Räuber, ein hübsches Genrebild von Albert Keller, ein großes kirchliches Oelgemälde von Kunz nennen wir nur unter den unzähligen als die hervorragendsten. Das wurde geordnet, aufgehängt, an passende Stelle gebracht, während oben auf der Empore das Orchester für den Abend übte.

Bei der Beleuchtung trat die gesammte Ausstattung erst in die richtige Wirkung. Die modernen Blätter, Skizzen und Studien waren in Absiden und Nebenräume gebannt, so daß sie den wunderbar harmonischen Gesammteindruck der Allotria am Vorabende ihrer Zerstörung nicht beeinträchtigten. Die gesellige Freude behielt doch über die Abschiedsstimmung die Oberhand, bis spät in die Nacht zechte, redete, sang die Künstlerschaft Münchens in bester Laune. Lenbach begann die Reihe der Toaste mit einem begeistert aufgenommenem Hoch auf den Prinzregenten, den nur der Besuch des Erzherzogs Albrecht am Erscheinen bei der Abschiedskneipe verhindert hatte. Er gedachte des verstorbenen Gedon, des Schöpfers der Allotria. Der Intendant des Hoftheaters, Baron Perfall folgte mit einem der Kunst und der Künstler gedenkenden Hoch. Es waren außer der Kunstgemeinde als Ehrengäste einige Prinzen, Vertreter der Wissenschaft, Minister anwesend, die erst in später Nacht die Allotria verließen. Das Orchester des Hoftheaters, wohl das beste Deutschlands, trug u. a. den Charfreitagszauber aus Parsifal vor, „Wotans Abschied" war ein Text: „Abschied von der Allotria" untergelegt; Gesangvorträge wechselten ab mit Reden und Orchestermusik. Am Tage darauf begann der Zudrang der Neugierigen und Kauflustigen. Alle Decorationsstücke, die Gobelinmalereien, die Leuchtweibel, der alterthümliche Hausrath, alles war feil, und da es nur schöne, stilvolle, eigenthümliche und künstlerisch werthvolle Sachen zu kaufen gab, wurden zunächst gute Geschäfte gemacht. Was übrig bleibt, soll dann wohl verlost werden.

Obgleich wir augenblicklich keine große Kunstausstellung haben, giebt es doch in München immer allerlei Kunst zu sehen. Dafür sorgt schon der Kunstverein, der in seinem Salon wöchentlich mit Bildern seiner Mitglieder, meist Genre, Bildniß und Landschaft, wechselt. Mancher junge Maler ist hier zuerst bekannt geworden, manch hübsches Gemälde von dem Wanderschicksal aus einer Ausstellung zur anderen durch schnellen Verkauf befreit worden. Es macht sich die neueste Richtung der Hellmalerei immer entschiedener Bahn. Sie kann kaum als Nachahmung der Pariser „Pleinjouristen" gelten, sondern beide sind bestimmten praktischen Erwägungen entsprungen. Als vor etwa 20 Jahren alle unsere Zimmer und Salons mit hellgrauen, blassen und weißen Lacktapeten bekleidet waren, wirkte ein Mondschein von Knud Bade, eine Düsseldorfer Regenlandschaft, eine Schmiede im Gebirge bei dunklem Abend sehr glücklich; damals wurde derartiges mit Vorliebe gemalt und verkauft. Heute besteht unsere Zimmereinrichtung aus tieftönigen, oft sogar dunklen Tapeten, aus Vorhängen, Draperien, Teppichen und Möbelbezügen von satten, schweren Färbungen. Gegen die verlieren Mondscheine, Lichtwirkungen im Dunkel vollständig. Der wechselnde Geschmack im Kunstgewerbe, die Bevorzugung dunkler, schwerer Stoffe hat nothwendig zur Hellmalerei führen müssen. Jetzt sehen wir meist leichtes Gewölk, mildes gleichmäßiges Licht, klare Luft, und solche Landschaften heben sich von dem tiefen Hintergrunde des Zimmers sehr glücklich ab. Verlangt die Mode wieder einmal helle Satintapeten, so werden die Tage der Pleinjouristen wahrscheinlich gezählt sein.

Die Bildhauer treten jetzt in Wettbewerb mit Entwürfen zu einem Standbilde Ludwigs I. zur Aufstellung in der Walhalla. Es scheint aber keiner die Gunst der Preisrichter erlangen zu können; kein Wunder, wenn man sieht, welche Menge von äußerlichem Pathos, von decorativem Pomp, von königlichem Prunk an diesen Herrscher verwendet worden ist, der in seinem Wesen der schlichtesten einer gewesen ist. Ferdinand von Möller hat den König am glücklichsten erfaßt, zwanglos sitzend mit übereinandergeschlagenen Beinen, leicht vorgeneigtem Haupte, wie er's im Leben liebte. Derselbe Künstler hat im Gußhause seines Bruders Fritz auch das für Elbing bestimmte Kriegerdenkmal aufgestellt, eine höchst wirksame Gruppe, ein sterbender Krieger, dem die Siegesgöttin den Kranz reicht. Möller ist Realist gleich Wagmüller, dennoch hat er sich zu einer Uniform nicht entschließen können, den Wunsch der Elbinger nach einem Ulanen nicht erfüllt, sondern eine künstlerisch vorzügliche nackte Gestalt geschaffen, wohl in der richtigen Erwägung, daß dieses Denkmal für Jahrhunderte bestimmt ist und allen Vaterlandskämpfern gelten soll. Die Wirkung ist einfach und edel, ganz ihrem Zweck entsprechend. Der Künstler hat vielleicht die monumentale Ruhe zu streng gewahrt, der Gesichtsausdruck der geflügelten Nike, die mit Palmzweig und Lorbeerkranz herabschwebt, könnte lebhafter sein.

Die anderen Künste machen augenblicklich weniger von sich reden. Zwar drängt zu einem Beethovencyklus Hans' v. Bülow das gesammte musikliebende München, zwar bereitet man eine große Gedenkfeier für Wagner vor, die Oper aber versorgt ihr Repertoire mit gewöhnlicher Hausmannskost, die Wagnerabende für die günstigere Zeit des Fremdenstroms verschiebend. Ihr wie dem Schauspiel fehlt es an frischem Blut. Possarts jahrelange Abwesenheit macht sich immer fühlbarer, sowohl in der Regie als in der Vertretung des Charakterfaches, das durch Wohlmuth nur höchst ungenügend besetzt ist. Vieles hat deshalb vom Repertoire ganz abgesetzt werden müssen. Es fehlt gänzlich an einer jugendlich tragischen Liebhaberin; Gretchen, Julia, Klärchen, Luise sind gar nicht oder für ein Hoftheater gänzlich ungenügend zu besetzen, ebenso jugendliche Liebhaber. Die Einen schreiben diesen sichtlichen Rückgang den Ersparungstendenzen zu, die seit der Regentschaft die herrschenden sein sollen, Andere hoffen, daß er bald durch Neuengagements einer Periode des Aufschwungs weichen werde. Einen großen Erfolg hat das Schauspiel mit Ibsens „Nora" errungen. Man spielt das interessante Charakterdrama, das nur wie alle Stücke des genialen Ibsen unbefriedigend ausgeht, vortrefflich; die Ramlo ist ungemein fesselnd, erfaßt den Charakter der Nora in seiner ganzen Tiefe, arbeitet die feinsten Züge heraus, sie dürfte, wenn nicht die beste Nora sein, doch jedenfalls zu den hervorragendsten Darstellerinnen dieser Rolle gehören.

Die Bühne am Gärtnerplatz hat ihre Bauernspieler bereits in die Fremde geschickt, zugkräftige Operetten sind augenblicklich nicht vorhanden, aber dennoch macht sie allabendlich volle Häuser. Die derbe Possenkomik des Wiener Knaak zieht ungemein, sogar der Prinzregent hat sich den „Raub der Sabinerinnen" mit diesem drastisch wirkenden Darsteller an zwei Abenden hinter einander angesehen und herzlich gelacht. Die Sommermonate füllt erst der Mikado, dann das Gastspiel der Meininger, bis mit dem Fremdenstrom die Bauernspieler wieder anlangen.

Korallenkette mit goldenem Schloß, ein Portemonnaie enthaltend 10 Mark, ein Ring, ein Stulpenknopf, eine blaue wollene Arbeitsjacke, ein Hammer, ein braun karrirtes wollenes Umschlagetuch. — Gefunden: ein Metermaß, ein Paar Handschuhe, 2 Taschentücher, ein Rosenkranz, abzuholen von der Polizei-Direction hierselbst.

* **[Liederabend.]** Herr Paul **Stolzenberg**, der früher am hiesigen Stadttheater Opernmitglied war und seitdem an verschiedenen Theatern, so in Schwerin, Mainz und diesen Winter am Stadttheater in Trier als erster Baritonist wirkte, veranstaltet anfangs Mai im hiesigen Schützenhause einen Liederabend, bei welchem auch seine Schwester Clara, die hier kürzlich an drei Abenden mit bedeutendem Erfolge gastirte, mitwirken wird.

□ **Plehnendorf**, 19. April. Am Sonntag Abend fuhr sich der Passagierdampfer „Bohnsack" auf seiner Fahrt nach Schöneberg in der Nähe dieses Ortes dermaßen fest, daß ihn einige Dampfer nicht wieder abbringen konnten. Die Taue rissen, aber „Bohnsack" rührte sich nicht. Als heute Nachmittag der Eisbrecher „Montau" mit dem Bagger „Fassner", der bisher an der Schleuse in Thätigkeit war, nach Thorn abging, ließ sie den Bagger bei Schöneberg vor Anker gehen und brachte dann den „Bohnsack" im Verein mit „Neufähr" vom Buhnenkopfe ab.

⌒ **Berent**, 19. April. Die Anzahl der Schüler der hiesigen **Fortbildungsschule** hat sich auf über 70 vermehrt, so daß statt der ursprünglich in Aussicht genommenen Errichtung von 2 Klassen jetzt deren drei gebildet werden mußten. Der Unterricht in denselben wird in der Weise ertheilt, daß der Rector Hennig den Unterricht in den oberen zwei Klassen mit 12 Stunden wöchentlich und der Lehrer Lisakowski in der unteren mit 6 Stunden ertheilt. Da der Zeichenunterricht vorläufig noch ausfällt, werden die vorgeschriebenen 6 Stunden wöchentlich für jede Klasse mit Rechnen und Deutsch ausgefüllt. — Der in letzter Zeit in der Dampfschneidemühle Owsnitz **verunglückte** Arbeiter Manske, welcher mit seiner rechten Hand in die Kreissäge gerieth, weshalb ihm dieselbe abgenommen werden mußte, wird der Vortheile der Unfallversicherung nicht theilhaftig werden, aus dem einfachen Grunde, weil der genannte Betrieb überhaupt keine Arbeiter zu derselben angemeldet hat. Das Nachspiel dieser Angelegenheit wird wahrscheinlich ein Prozeß zwischen Manske und seinem Arbeitgeber sein. — Die Nimrods hier und in der Umgegend werden seit einigen Tagen durch das Erscheinen eines **Wildschweins** in den benachbarten Forsten in Aufregung versetzt. — Nachdem schon vor einiger Zeit eine Verbesserung des hiesigen **Feuerlöschwesens** ins Auge gefaßt worden ist und auch deshalb die Gewährung von Prämien an die Heranbringer der ersten Spritze und des ersten und zweiten Wasserküvens bei Bränden von den städtischen Behörden beschlossen worden ist, hat der Vorstand der Feuerwehr beschlossen, zur besseren Schulung der Mannschaften öfter Uebungen derselben anzuordnen. Zu diesem Zweck wird in den nächsten Tagen blinder Feuerlärm geschlagen werden. — Die Liquidation des **Berenter Credit-Vereins** (Bestvater) nimmt ihren glatten Verlauf, und es werden die Depositäre, wie es heißt, vollständig befriedigt werden können. Einige von diesen sollen sich übrigens bereit erklärt haben, wenn nothwendig, ihre Forderungen in etwas zu ermäßigen, so daß es vielleicht auch noch möglich werden wird, den Actionären etwas auf ihre Actien herauszuzahlen.

φ **Graudenz**, 19. April. Die für die gewerbliche **Fortbildungsschule** getroffenen Abänderungen des Statuts sind nunmehr in Kraft getreten. Der Unterricht wird, trotz aller Einwände der Handwerksmeister, an den Wochentagen von 7 bis 9 Uhr Abends ertheilt. Da ferner künftighin der Staat die Kosten der Fortbildungsschule trägt, soll sich, wie wir hören, auch die Besoldung der Lehrkräfte anders gestalten wie bisher. Die Lehrer erhalten nicht mehr eine Remuneration für die einzelnen Stunden, sondern ein bestimmtes monatliches Gehalt. Wie in der Volksschule wurde hier bis jetzt auch in der Fortbildungsschule das bekannte Bock'sche Lesebuch benutzt. Da dasselbe indeß für diese Anstalt durchaus nicht berechnet ist, auch dem Schüler aus der Volksschule her noch gut bekannt ist, ihm somit nichts Neues bietet, sind ca. 300 Exemplare eines Lesebuches für Fortbildungsschulen, bearbeitet von Schürmann, angeschafft worden. — Das **Wasser der Weichsel** fällt weiter. Gestern stand es auf 2,30 M., heute zeigt der Pegel 2,15 M.

Konitz, 19. April. Ein auswärtiger Geschäftsmann, welcher als **blinder Passagier** einen Eisenbahnzug benutzt hatte, war vom hiesigen Schöffengericht wegen Betruges zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Vor einigen Tagen wurde die von ihm gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung von der Strafkammer verworfen. (Kon. Ztg.)

* Der Gymnasiallehrer Dr. Kitt in Konitz ist zum Oberlehrer ernannt worden.

Thorn, 19. April. **[Die Einrichtung einer Fernsprech-Centralstelle]** in unserer Stadt ist nunmehr sicher gestellt, nachdem die Eisenbahn-Direction zu Bromberg den Anschluß der Güter-Expedition auf Bahnhof Thorn an die Centralstelle genehmigt und eine genügende Anzahl hiesiger Gewerbtreibender ihren Anschluß definitiv beantragt hat. (Th. O. Ztg.)

Königsberg, 19. April. Gestern Abend fand auf Einladung des Herrn Dr. Robert Simon eine von ca. 150 Personen besuchte Versammlung statt, in welcher die Constituirung eines „**liberalen Vereins**" beschlossen wurde. Der Vorstand desselben setzt sich zusammen aus den Herren: Dr. R. Simon als Vorsitzendem, Formermeister Eckenberg, Bürgermeister Hoffmann, Kaufmann W. Japha, Rechtsanwalt Dr. Krause, Eisenbahndirector Krüger, Professor Dr. Prutz, Maurermeister Scherres, Apotheker Schönaner, Commerzienrath Schröter, Prof. Witt und Redacteur Wyneken, wohl sämmtlich der nationalliberalen Partei angehörend, der ja auch Herr Bürgermeister Hoffmann im Reichstage beigetreten ist. Letzterer motivirte seinen Eintritt in die nationalliberale Fraction und sprach dann in längerem Vortrage über die bisherige Thätigkeit des neuen Reichstages. — Die der „K. A. Z." entnommenen Notiz, daß schon in den nächsten Tagen der erste Spatenstich zu dem Bau der **Königsberg-Labiauer Bahn** geschehen werde, ist verfrüht.

Johannisburg, 18. April. Nachdem die Secundärbahn Allenstein-Ortelsburg-Lyck die Johannisburger Haide ihrer ganzen Länge nach durchschnitten, sind an vielen Orten derselben verschiedene **industrielle Unternehmungen** ins Leben getreten. Man erblickt hier große Hopfenanlagen, recht viele Dampf- und Wasserschneidemühlen — etwa zehn an der Zahl — eine Streichhölzerfabrik, die mit ihren Schwefel- und schwedischen Hölzern die Provinz versorgt, Handlungen von Eichenfaßstäben, Radspeichen 2c., die ihre Fabrikate bis England verschicken, viele Mahlmühlen 2c. Neuerdings wurde im Gute Grünheide, welches mitten in der Heide liegt, eine große Handelsmühle neuesten Systems durch die Maschinenfabrik Magnus-Königsberg gebaut und eröffnet. (K. H. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein Berliner Kaufmann]** hat sich, wie der „Secolo" meldet, im Garten des Hotel Anglais zu **Monte Carlo erschossen.** Seine Leiche wurde erst nach mehreren Tagen in einer Hecke aufgefunden. Ein Schreiben befand sich bei ihm, wonach er von Demimondaines nach Monte Carlo verschleppt und beim Roulette ausgeplündert worden ist.

* **[Ein schwarz-weißes Ehepaar.]** Ein schwarzer Reichsbürger aus einem deutschen Schutzgebiete wurde am Freitag in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. mit einem weißen Mädchen getraut.

* **[Von großen Lawinenstürzen an der Gotthardbahn]** berichtet die „Neue Züricher Ztg.": Am 27. März früh 4 Uhr 45 Min. ging die Entschigtbal Lawine mit riesigen Schneemassen zu Thal. Der erste Schub gelangte bis zur Schale über die mittlere Galerie der Gotthardbahn. Von der mittleren bis über die obere Galerie ist das ganze Entschingthal mit Schnee aufgethürmt. Ueber der oberen Galerie schob sich eine Schneemasse aus dem Lawinenzug gegen die Station Wasen zu; allein für die Bahnanlage ist bis jetzt kein Schaden erwachsen. Die angebrachten Schutzmauern haben sich bewährt, da sie bewirkt haben, daß die Lawine auf der mittleren Entschigtbalgalerie zum Stillstand kam. Aus Andermatt meldet dasselbe Blatt: Der Lawinensturz erstreckt sich von der St. Annakapelle, dem Gurtschen, Gemsstock und Geisberg bis weit in die Unteralp. Bei St. Anna wurde die Straße und die Reuß von der Lawine überfahren und die Reuß etwa 4 Stunden gestaut. Die Lawine hatte daselbst eine Höhe von mehr als 30 Fuß. Unser Schutzwald wurde sehr stark mitgenommen, indem ein Arm den Wald durchbrach und bis in die nächste Nähe des Oberalpgasthofs vordrang. Ein zweiter Arm riß einen Theil des jungen Waldes mit und bedrohte sehr ernstlich das Dorf, indem er sich in den Garten des Gotthardgasthofs und der Krone entleerte. Der Lawinensturz war ähnlich wie derjenige vom Jahre 1862.

London. [Land-Yachten.] Seit die mit der Ueberwachung der Themse betraute Behörde über die Themseboote, in welchen die gute Gesellschaft die Sommermonate wegzuträumen liebte, strenge Vorschriften erlassen hat, sind die das Umherschweifen liebenden feinen Herren und Damen auf einen neuen Zeitvertreib verfallen, der das langweilige Dasein zu erheitern verspricht. Schon vor einem Jahr hat ein Herr für sich und seine Familie einen Wagen bauen lassen nach der Art, wie ihn die Zigeuner gebrauchen, und hat mit demselben das ganze Land durchreist. Seine Abenteuer und Erfahrungen hat er in einem recht interessanten Buch dem Publikum erzählt. Billig hat er seine Tour nicht gefunden, bequem auch nicht immer, aber an Abwechslung hat es nicht gefehlt. Dieses Beispiel hat nun unsere fashionabeln Nomaden angesteckt und die Wagner haben in der letzten Zeit dergleichen Häuser auf Rädern gebaut, die mit allem Luxus ausgestattet einer Gesellschaft ermöglichen, das Land zu durchreisen. Diese neuen Zigeunerhäuser werden Landyachten genannt und haben vor den Schiffen der Themse das voraus, daß sie nicht auf den Wasserweg beschränkt und keinen plagenden Vorschriften unterworfen sind. Außerdem entgehen sie der größten Plage, den Lokalsteuern, welchen sich weder Palast noch Hütte entziehen kann.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 18. April. Zwischen dem englischen Dampfschiff „Tom John Taylor" von Shields und dem Hamburger Dampfschiff „Hansa" von Hull, beide hier angekommen, ereignete sich gegen 1½ Uhr früh eine Collision, in Folge deren der „Tom John Taylor" voll Wasser lief und mitten im Fahrwasser sank. Ein Taucher befindet sich bei dem Schiffe; derselbe constatirte, daß der Dampfer nur ein kleines Loch habe. Man hofft, das Schiff noch heute wieder zu heben.

C. **London**, 18. April. Aus Rouen wird gemeldet, daß gründliche Nachforschungen in der Umrunde der Stelle, wo der Canaldampfer „**Victoria**" gestrandet ist, zur Auffindung weiterer Leichen verunglückter Passagiere nicht geführt haben. Die Eigner der „Victoria" glauben jetzt, daß nicht 11, sondern 16 Personen umkamen, und daß Ursache für die Befürchtung vorhanden ist, daß noch mehr ertrunken sind.

Telegramme der Danziger Ztg.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Halle, 20. April. (Privat-Tel.) **In dem Städtchen Netzschkau im Vogtlande wurden gestern das Rathhaus und 23 Wohngebände eingeäschert.**

Marseille, 20. April. (W. T.) Das englische Packetboot „Chusan", auf der Fahrt nach Ajaccio begriffen, um die Schiffbrüchigen der „Tasmania" aufzunehmen, stieß während der Nacht mit der französischen Yacht „Magali" zusammen. Letztere wurde entzweigeschnitten und sank. Der Capitän und zwei Matrosen der Yacht sind umgekommen, die übrige Mannschaft wurde vom „Chusan" aufgenommen.

Madrid, 20. April. (W. T.) Der spanische Dampfer „Vasco" ist bei Gijon gescheitert. Von seiner Besatzung sind 10 Mann ums Leben gekommen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. April.

		Crs. v. 19.			Crs. v. 19
Weizen, gelb			Lombarden	135,00	134,50
April-Mai	172,00	172,20	Franzosen	380,00	377,50
Sept.-Oct.	165,00	165,70	Cred.-Actien	456,50	455,00
Roggen			Disc.-Comm.	194,60	194,50
April-Mai	122,70	123,20	Deutsche Bk.	159,50	159,00
Sept.-Oct.	127,00	127,50	Laurahütte	73,60	73,75
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,30	160,40
200 ℔			Russ. Noten	179,00	178,60
April-Mai	20,80	20,80	Warsch. kurz	178,70	178,40
Rüböl			London kurz	—	20,36
April-Mai	43,60	43,60	London lang	—	20,30
Sept.-Okt.	44,00	44,00	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	58,20	58,30
April-Mai	39,90	39,70	Danz. Privat-		
Aug.-Sept.	41,90	41,70	bank	139,50	139,00
4% Consols	105,90	105,90	D. Oelmühle	113,00	113,00
3½% westpr.			do. Priorit.	110,00	110,25
Pfandbr.	97,00	97,00	Mlawka St-P.	105,50	104,50
5% Rum. G.-R.	94,80	94,60	do. St-A.	43,70	42,70
Ung. 4% Gldr.	81,60	81,70	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl	55,30	55,20	Stamm-A.	61,00	61,80
4% rus. Anl. 80	81,70	81,50	1884er Russen	95,10	95,15

Fondsbörse: fest

Newyork, 18. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅛, Wechsel auf London 4,85¾, Cable Transfers 4,87¼, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fund. Anleihe von 1877 129⅛, Erie-Bahn-Actien 34⅝, Newyorker Centralb.-Actien 113, Chicago North-Western-Actien 119⅝, Lake-Shore-Actien 95¼, Central-Pacific-Actien 41, Northern Pacific-Preferred-Actien 62⅛, Louisville u. Nashville-Actien 69, Union-Pacific-Actien 61⅜, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92½, Reading und Philadelphia-Actien 47, Wabash-Preferred-Actien 36⅜, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64⅝, Illinois-Centralbahn-Actien 133, Erie-Second-Bonds 101⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10⅝, do. in New-Orleans 10⅛, raffin. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 6⅝ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6 C. do. Pipe line Certificats — D. 63¼ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4$\frac{9}{16}$. — Kaffee (Fair Rio-) 15⅝. — Schmalz (Wilcox) 7,75, do. Fairbanks 7,80, do. Rohe und Brothers 7,75. — Speck 8½. — Getreidefracht 1½.

Newyork, 18. April. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 74 000, do. nach Frankreich 64 000, do. nach anderen Häfen des Continents 32 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 56 000 Qrts.

Newyork, 18. April. Visible supply an Weizen 50 613 000 Bushels, do. do. an Mais 20 032 000 Bushels.

Newyork, 19. April. Wechsel auf London 4,85¾, Rother Weizen loco 0,92, per April 0,92⅜, per Mai 0,92⅜, per September 0,90⅞. Mehl loco 3,50. Mais 0,49¾. Fracht 2 d. Zucker (Fair refining Muscovados) 4$\frac{9}{16}$.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. April.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	147—160 M Br.	147-162 M bez.
hochbunt	126—133℔	147—160 M Br.	
hellbunt	125—133℔	146—157 M Br.	
bunt	126—130℔	144—153 M Br.	
roth	126—130℔	150—160 M Br.	
ordinär	122—130℔	130—141 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 146 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 146 M bez. und Br., 145½ Gd., per Mai-Juni 146 M bez u. Br., 145½ M Gd., per Juni-Juli 147 Br., 146½ M Gd., per Sept.-Okt. 147½ M Br., 147 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 110—111 M, transit 90 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 111 M, unterpoln. 90 M, transit 89 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 111 M bez., transit 90 Br., 89 M Gd., per Mai-Juni inländ. 111 M bez., per Sept.-Okt. inländ. 115 M Br., 114½ M Gd., trans. 94 Br., 93½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. kleine 107/8℔ 93 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 96 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 38,50 M bez.

Rohzucker fest, Basis 88° Rendement incl. Sack ab Lager transit 11,37½—11,40 M bez. per 50 Kilogr.

Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara 10,90 M, bei kleineren Quantitäten 11 M.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 20 April.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bei stürmischem Westwinde ziemlich heiteres Wetter.

Weizen. Für inländische Waare, welche wenig zugeführt war, wurden abermals höhere Preise bewilligt. Von polnischen Weizen ist wegen mangelnder Kauflust nur wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 129℔ 155 M, hellbunt 131℔ 160 M, hochbunt glasig 132/3℔ 162 M Sommer- 133℔ 160 per Tonne. Für polnischen zum Transit gutbunt 131/2℔ 147 M, hellbunt 132/3℔ 148 M per Tonne. Termine April-Mai und Mai-Juni 146 M bez. und Br., 145½ M Gd., Juni-Juli 147 M Br., 146½ M Gd., Septbr.-Oktb. 147½ M Br., 147 M Gd. Regulirungspreis 146 M.

Roggen sowohl inländischer wie Transit- bei guter Frage fest zu voll behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen 123℔ und 124℔ 111 M, 126℔ und 126/7℔ 110 M, für polnischen zum Transit 125—127℔ 90 M, besetzt 123℔ 89 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländ. 111 M bez., transit 90 M Br., 89 M Gd., Mai-Juni inländ. 111 M bez., Septbr.-Okt. inländ. 115 M Br., 114½ M Gd., transit 94 M Br., 93½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 111 M, unterpolnisch 90 M, transit 89 M.

Gerste ist nur inländische kleine 93 M per Tonne gehandelt. — **Hafer** inländischer 96 M per Tonne bezahlt. — **Spiritus** loco 38,50 M bezahlt.

Produktenmärkte.

Königsberg, 19. April. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 132℔ 163,50 M bez., rother 131℔ 162,25 M bez. — Roggen per 1000 Kilo inländisch 122/3℔ 110, 124℔ 111,75, 124/5℔ 112,50 M bez., russ. a. d. Wasser 111℔ 77, 120℔ 86 M bez. — Gerste per 1000 Kilo große 100, 102,75 M bez., kleine 94,25 M bez. — Hafer per 1000 Kilo 92, 94 M bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 97,75, 100, 102,25 M bez., russ. a. d. Wasser 93,25, 95 M bez., grüne 97,75, 100 M bez. — Bohnen per 1000 Kilo 113,25, 115,50, 116,50, 117,75 M bez., fein 120 M bez. — Wicken per 1000 Kilo 85,50, 88,75, 91 M bez., groß 102,25 M bez. — Rübsen per 1000 Kilo russ. 141,50 M bez. — Spiritus per 10000 Liter % ohne Faß loco 41 M bez., per April 41 M Gd., per Frühjahr 41 M bez., per Mai-Juni 41¼ M Gd., per Juni 41¾ M bez., per Juli 42 M Gd., per August 42½ M bez., per Sept. 43 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 19. April. Getreidemarkt. Weizen unveränd., loco 159—163, per April-Mai 165,50, per Juni-Juli 167,50. — Roggen still, loco 116—118 per April-Mai 119,00, per Juni-Juli 122,00. — Rüböl unveränd., per April-Mai 43,70, per Sept.-Oktbr. 44,50 — Spiritus ermattend, loco 39 50, per April-Mai 39,50, per Juni-Juli 40,40, per August-Septbr. 41,60. — Petroleum loco 10,75.

Berlin, 19. April. Weizen loco 158—175 M, per April-Mai 170¾ bis 172¼ M, per Mai-Juni 170½—172 M, per Juni-Juli 170½—172 M, per Juli-August 164½—166 M, per Sept.-Okt. 164¼ bis 165¾ M — Roggen loco 120—125 M, per April-Mai 123—123½—123¼ M, per Mai-Juni 123¼—123½ M, per Juni-Juli 124¼—124½ M, per Juli-August 125¼ bis 125½ M, per Sept.-Okt. 127—127½ M — Hafer loco 94—132 M, ost- und westpreußischer 109—116 M, pommerscher und uckermärkischer 110—117 M, schlesischer und böhmischer 109—116 M, feiner schlesischer, preußischer und pommerscher 118—128 M, per April-Mai 93¼ M nominell, per Mai-Juni 94½ M, per Juni-Juli 97¼ M, per Juli-August 99¼—99 M, per Septbr.-Oktober 103¼ M — Gerste loco 105—190 M — Mais loco 100—114 M, per April-Mai 101½ M, per Mai-Juni 102 M, per Sept.-Oktbr. 105 M, per Okt.-Novbr. 106 M — Kartoffelmehl loco 16,50 M, per April-Mai 16,50 M — Trockene Kartoffelstärke loco 16 50 M, per April-Mai 16,50 M — Feuchte Kartoffelstärke per April-Mai 8,40 M — Erbsen loco Futterwaare 115—125 M, Kochwaare 140—200 M, — Weizenmehl Nr. 00 23,00—21,50 M Nr. 0 21,00—19,50 M — Roggenmehl Nr. 0 18,50—17,50 M, Nr. 0 und 1 17,00—16,00 M, ff Marken 19,10 M, per April 16,95—17 M, per April-Mai 16,95—17 M, per Mai-Juni 17—17,05 M, per Juni-Juli 17,15—17,20 M, per Juli-Aug. 17,30—17,35 M, per Sept-Oktbr. 17,50—17,55 M — Rüböl loco ohne Faß 42,5 M, per April-Mai 43,6 M, per Mai-Juni 43,6 M, per Sept.-Okt. 443,9 M — Petroleum per Septbr.-Oktbr. 21,4 M — Spiritus loco ohne Faß 39,5 M, per April 39,8—39,5—39,7 M, per April-Mai 39,8—39,5—39,7 M, per Mai-Juni 39,8—39,5—39,7 M, per Juni-Juli 40,5—40—40,2 M, per Juli-August 41,1—40,6—40,9 M, per August-Septbr. 41,9—41,4—41,7 M, per Sept.-Okt. 42,6—42,2—42,4 M.

Magdeburg, 19. April. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 96 % 21,50 M, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 20,50 M, Nachproducte, excl., 75° Rendem. 18,00 M. Behauptet. Gem. Raffinade mit Faß 26 M, gem. Melis I. mit Faß 25,25 M. Sehr fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per April 11,65 M Gd., 11,67½ M Br., per Mai 11,75 M bez., 11,77½ M Br., per Juni-Juli 12,00 M bez., per Juli-August 12,00 M bez., 12,10 M Br. Stetig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. April. Wind: W.

Angekommen: Jenny (SD.), Anderson, Burntisland, Kohlen. — Matthäus Rickert, Kühlsen, Stralsund, Ballast. — Seelent, Wacker, Heiligenhafen, Ballast. — Minna, Dransch, Rügen, Schlemmkreide — Arcona, Rubarth, Malmoe, Kalksteine. — Dorothea, Meyer, Brake, Coaks u. Roheisen. — Lotte (SD.), Oesterreich, Antwerpen, Güter.

Gesegelt: Beryl (SD.), Campbell, Pernau, leer. — H. v. Witt (SD.), Wegner, Ostende, Holz. — Otto (SD.), Kendrik, Hull via Stettin, Güter. — Gozo (SD.), Rowan, Riga, Theilladung Güter. — Adler (SD.), Lemcke, Königsberg, Theilladung Güter.

20. April. Wind: WNW.

Angekommen: Susanna, Nielsen, Kopenhagen, Mais. — Elise u. Anna, Schmidt, Wismar, Ballast.

Gesegelt: Auguste (SD.), Arp, Hamburg, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 19. April. Wasserstand: 2,08 Meter. Wind: W. Wetter: bedeckt, windig.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Voigt (Güterdampfer „Thorn") schleppt fünf Kähne; Jck, Wendt; Heringe, Quercitronextract, roher Kaffee, Grassaat, rohe Baumwolle; nach Thorn: Jck, Kuntze u. Kittler, Artillerie-Werkstatt; Kaffee, Pfeffer, Piment, Corinthen, Stahl, Schmirgel, Eisenwaaren, Eisendrath, Baumwollgarn, Papier, Deichseln.

Von Danzig nach Wloclawek: Fuchs; Jck; — Schlaack; Jck; — Wittke; Jck; — Neuleuf; Jck; rohe Baumwolle. — Hannath; Neisser; feuerfeste Mauersteine.

Stromab:

Haupt, Busse, Rybitt, Thorn, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Feldsteine.

Volgmann, Busse, Rybitt, Thorn, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Feldsteine.

Binder, Pieritz, Sochaczyn, Schulitz, 3 Traften, 1185 Rundkiefern, 167 kieferne einfache Eisenbahnschwellen.

Berliner Fondsbörse vom 19. April.

Die heutige Börse verkehrte wieder in etwas abgeschwächter Haltung, obgleich die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden und eintreffenden Tendenzmeldungen keineswegs ungünstig lauteten. Hier machte sich aber wieder Realisationsneigung geltend, so dass bei mangelnder Kauflust die Course auf spekulativem Gebiet durchschnittlich etwas nachgeben mussten. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhig und nur vereinzelt hatten Ultimowerthe belangreichere Umsätze für sich. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere sich zumeist etwas niedriger stellten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei zumeist wenig veränderten Coursen. Der Privatdiscont wurde mit 1⅞ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet wurden österreichische Creditactien mit einigen Schwankungen mässig lebhaft gehandelt; Franzosen waren nach schwächerer Eröffnung befestigt, Lombarden und andere österreichische Bahnen ziemlich behauptet. Gotthardbahn fest. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen und Noten als matter, auch ungarische Goldrente und Italiener als abgeschwächt zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und ruhig, 3½procent Consols und Reichs-Anleihe schwächer. Bankactien ruhig. Industriepapiere und Montanwerthe wenig verändert. Inländische Eisenbahnactien schwach.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,10
Konsolidirte Anleihe	4	105,90
do. do.	3½	98,75
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Obl.	4	102,75
Westpr. Prov.-Oblig.	4	102,50
Landsch. Centr. Pfdbr.	4	102,20
Ostpreuss. Pfandbr.	3½	97,00
Pommersche Pfandbr.	3½	97,10
do. do.	4	102,50
Posensche neue do.	4	101,40
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,00
Pomm. Rentenbriefe	4	103,80
Posensche do.	4	103,80
Preussische do.	4	103,80

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	91,00
Oesterr. Pap.-Rente	5	65,20
do. Silber-Rente	4⅕	65,80
Ungar. Eisenb.-Anl.	5	100,70
do. Papierrente	5	71,60
do. Goldrente	4	81,70
Ung.-Ost.-Pr. I. Em.	5	78,80
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	98,90
do. do. Anl. 1871	5	94,65
do. do. Anl. 1872	5	94,65
do. do. Anl. 1873	5	94,75
do. do. Anl. 1875	4½	89,10
do. do. Anl. 1877	5	99,00
do. do. Anl. 1880	4	81,45
do. Rente 1883	6	108,50
do. do. 1884	5	95,10
Russ. II. Orient-Anl.	5	55,25
do. III. Orient-Anl.	5	54,80
do. Stiegl. 5. Anl.	5	59,10
do. do. 6. Anl.	5	89,40
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	90,90
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	52,50
Italienische Rente	5	97,80
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	105,60
do. v. 1881	5	101,40
Türk. Anleihe v. 1866	1	13,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,00
II. u. IV. Em.	5	108,60
II. Em.	4½	105,10
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	99,50
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,10
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	115,50
do. do. do. do.	4½	111,00
do. do. do. do.	4	101,90
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	115,75
do. do.	5	110,90
do. do.	4	101,30
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,10
do. do. do.	4	101,60
do. do. do.	3½	98,40
Stett. Nat.-Hypoth.	5	103,00
do. do.	4½	104,00
do. do.	4	100,70
Poln. landschaftl.	5	56,75
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	90,50
Russ. Central- do.	5	83,25

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	136,40
Baier. Präm.-Anleihe	4	136,50
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,10
Goth. Präm.-Pfandbr.	5	105,50
Hamburg. 50tlr. Loose	3	199,70
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	132,00
Lübecker Präm.-Anl.	3½	191,50
Oester. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	295,75
do. Loose v. 1860	5	113,90
do. do. 1864	—	275,70
Oldenburger Loose	3	158,00
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	154,00
Raab Graz. 100T. Loose	4	96,90
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	139,75
do. do. v. 1866	5	130,00
Ung. Loose	—	212,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastrich	50,75	—
Berl.-Dresd.	23,20	—
Mainz-Ludwigshafen	97,80	3½
Marienbg-Mlawka St-A	42,75	—
do. do. St.-Pr.	104,30	—
Nordhausen-Erfurt	34,25	—
do. St.-Pr.	105,10	3⅙
Ostpreuss. Südbahn	61,80	—
do. St.-Pr.	104,00	—
Saal-Bahn St.-Pr.	44,25	—
do. St.-A.	101,25	3¼
Stargard-Posen	104,25	4½
Weimar-Gera gar.	27,50	—
do. St.-Pr.	88,10	—
Galizier	83,20	—
Gotthardbahn	103,75	—

(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1886.
†Kronpr.-Rud.-Bahn	74,90	—
Lüttich-Limburg	8,30	—
Oesterr.-Franz. St.	—	—
† do. Nordwestbahn	—	—
do. Lit. B.	277,25	—
†Reichenb.-Pardub.	63,00	—
†Russ. Staatsbahnen	125,00	—
Schweiz. Unionb.	—	—
do. Westb.	29,40	—
Südösterr. Lombard	134,50	—
Warschau-Wien	277,90	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	80,40
do. do. Gold Pr.	5	102,80
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4	78,90
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	403,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	84,90
do. Elbthalb.	5	82,30
†Südösterr. B. Lomb.	3	309,25
†Südösterr. 5% Obl.	5	103,20
†Ungar. Nordostbahn	5	79,90
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102,50
Brest-Grajewo	5	91,80
†Charkow-Azow rtl.	5	93,50
†Kursk-Charkow	4	98,30
†Kursk-Kiew	5	101,10
†Mosko-Rjäsan	4	95,25
†Mosko-Smolensk	5	98,75
Rybinsk-Bologoye	5	89,25
†Rjäsan-Koslow	4	98,00
†Warschau-Terespol	5	98,50

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1886.
Berliner Kassen-Ver.	119,90	4¼
Berliner Handelsges.	154,50	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	90,50	4½
Bremer Bank	100,00	2⅗
Bresl. Discontobank	90,25	5
Danziger Privatbank	139,00	10
Darmstädter Bank	138,00	7
Deutsche Genoss.-B.	132,00	6⅔
Deutsche Bank	159,00	—
Deutsche Eff. u. W.	120,00	8
Deutsche Reichsbank	137,25	5,29
Deutsche Hypoth.-B.	100,50	5
Disconto-Command.	194,50	10
Gothaer Grundcr.-B.	59,60	—
Hamb. Commerz.-Bk.	121,75	6½
Hannöversche Bank	117,75	5
Königsb. Ver.-Bank	—	6
Lübecker Comm.-Bk.	79,30	—
Magdeb. Privat-Bank	116,50	4$\frac{7}{10}$
Meininger Hypoth.-B.	95,00	4¾
Norddeutsche Bank	143,50	7
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	58,25	—
Posener Prov.-Bank	115,60	5¼
Preuss. Boden-Credit.	105,25	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	134,25	—
Schaffhaus. Bankver.	88,00	4
Schles. Bankverein	105,90	—
Südd. Bod.-Credit-Bk.	140,75	6½
Actien der Colonia	8000	60
Leipz. Feuer-Vers.	—	—
Bauverein Passage	65,00	2½
Deutsche Bauges.	88,75	—
A. B. Omnibusges.	172,00	10
Gr. Berl. Pferdebahn	282,75	11½
Berl. Pappen-Fabrik	92,75	—
Wilhelmshütte	101,50	—
Oberschl. Eisenb.-B.	46,90	—
Danziger Oelmühle	113,00	—
do. Prioritäts-Act.	110,25	—

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	73,75	—
Stolberg, Zink	33,40	—
do. St.-Pr.	105,10	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours v. 19. April.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,90
do.	2 Mon.	2½	168,25
London	8 Tg.	2½	20,36
do.	3 Mon.	2½	20,30
Paris	8 Tg.	3	80,55
Brüssel	8 Tg.	2½	80,45
do.	2 Mon.	2½	80,20
Wien	8 Tg.	4	160,30
do.	2 Mon.	4	159,45
Petersburg	3 Wch.	5	178,15
do.	3 Mon.	5	177,80
Warschau	8 Tg.	5	178,40

Sorten.

Dukaten	9,56
Sovereigns	20,32
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Engl. Banknoten	20,35
Franz. Banknoten	80,55
Oesterreich. Banknoten	160,40
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	178,65

Meteorologische Depesche vom 20. April.

Morgens 8 Uhr.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	765	SW	3	bedeckt	9	
Aberdeen	759	NNO	2	Regen	7	
Christiansund	755	WNW	1	Schnee	1	
Kopenhagen	754	WNW	3	bedeckt	7	
Stockholm	751	NNO	2	bedeckt	2	
Haparanda	756	NO	4	heiter	—3	
Petersburg	748	SO	1	Schnee	0	
Moskau	747	O	1	Schnee	4	
Cork, Queenstown	768	W	2	wolkig	9	
Brest	769	NNO	3	halb bed.	6	
Helder	763	W	2	halb bed.	7	
Sylt	758	W	3	bedeckt	6	
Hamburg	760	W	3	bedeckt	7	
Swinemünde	756	WNW	5	bedeckt	7	1)
Neufahrwasser	752	W	2	bedeckt	6	
Memel	751	SW	2	Nebel	2	2)
Paris	767	SSW	1	wolkig	6	
Münster	763	W	2	bedeckt	8	
Karlsruhe	766	SW	4	Dunst	11	
Wiesbaden	765	NW	2	wolkenlos	10	
München	765	W	5	bedeckt	8	3)
Chemnitz	762	W	4	Regen	7	
Berlin	759	WNW	4	Regen	8	
Wien	761	W	6	bedeckt	9	
Breslau	758	WNW	4	Regen	6	
Ile d'Aix	768	ONO	4	wolkig	9	4)
Nizza	766	O	2	heiter	8	5)
Triest	766	still	—	heiter	10	

1) Böig, See ruhig. 2) See ruhig. 3) Nachts Regen. 4) See ruhig. 5) See sehr ruhig.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone niedrigen Luftdrucks erstreckt sich von Skandinavien ostwärts nach Rußland, während das barometrische Maximum im Westen erheblich abgenommen hat. Ueber Centraleuropa dauert die mäßige westliche und nordwestliche Luftströmung bei trüber Witterung und meist steigender Temperatur fort, nur im westlichen Deutschland ist Aufklärung eingetreten; seit gestern sind in Deutschland stellenweise geringe Niederschläge gefallen, am meisten in den mittleren Gebietstheilen. Die Temperatur nähert sich allenthalben wieder ihren normalen Werthen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
19	4	754,0	8,7	WNW., mässig, wolk., bez.
20	8	751,7	6,6	W., steif weh., durchb. Luft.
	12	751,2	9,5	WSW., Sturm, wolk. Luft.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nacht 12 Uhr verschied nach schwerem kurzen Leiden unser geliebter Vater Alexander Baganz im 66. Lebensjahre.
Dies zeigen betrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Grenzmühle bei Berent, den 19. April 1887. (7409

Die Beerdigung des verstorbenen

Rentier Baumann

findet Freitag, den 22 April, Nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Trinitatis-Kirchhofes nach dem neuen St. Marien-Kirchhofe statt (7426

Nach
Philadelphia
ladet Ende dieses und Anfangs nächsten Monats die erstklassige norwegische Bark „Onni" Captn. A. T. Abrahamsen.
Güter Anmeldungen erbittet
F. G. Reinhold.

Nach **Leith**
ladet S./S. „Avance", Capitain A. Tüchsen. (7424
Wilh. Ganswindt.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse Königl. Preuß. 176. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum
5. Mai a. c.
Abends 6 Uhr,
planmäßig geschehen. (7434
C. de Cuvry,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Marienburger Schlossbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 90 000, Loose M. 3.
Loose der **Königsberg. Pferde-Lotterie** a M. 3,
Loose der **Marienburg. Pferde-Lotterie** a M. 3, (7441
Loose der **Weimar'schen Lotterie,** Serie I. à M. 1, Serie I. u. II. à M. 2,
Loose der **Pommer'schen Lotterie,** à M. 1,
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose a M. 3,50 bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2

Marienburger Geld-Lotterie-Loose a 3 M. empfiehlt
Herm. Lau, Wollwebergasse 21.

Marienburger Geld-Lotterie Orig.-Loose M. 3, ½ Antheil M. 1,70. Schneidemühler, Pommersche, Kölner St. Peters Orig.-Loose à M. 1, 11 Loose 10 M. — Porto u. Liste jed. Lott. 30 ₰.
7347) **E. L. Mendelsohn,**
Berlin C., Rosenthalerstraße 54.

Kuranstalt u. Pensionat
für Hautkranke ꝛc. (Scropheln.)
Erfolgr. Flechtencur ꝛc.
Bad Kreuznach.
7075) **Dr. Hermann.**

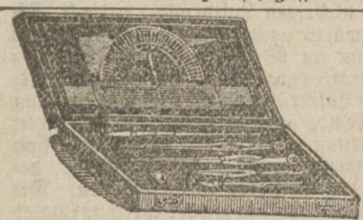
Italienischen
Blumenkohl
empfiehlt (7486
A. Fast.

Vorzügliche Dillgurken
pro Schock 2 M. empfiehlt (7432
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Hochfeine Tafelbutter,
täglich frische Sendung, pro Pfund M. 1,00, dieselbe Qualität einige Tage älter pro Pfund 90 Pf.
empfiehlt
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse

Von heute ab täglich **frische Heubuder**
Speckflundern,
sowie Stör, Lachs, Zerten, Bücklinge und Elb-Caviar empfiehlt
M. Jungermann,
7429) Melzergasse 10.

Frische Erdbeeren,
Waldmeister,
Neue Malta-Kartoffeln, Prima Qualität, a Pfd. 30 ₰, auch das beliebte russische Brod-Bisquit
empfiehlt die älteste Obst-Handlung
J. Schulz,
7415) Matzkauschegasse.



Reisszeuge
und einzelne Theile in größter Auswahl bei (7265
Bormfeldt & Salewski,
Jopengasse 40-41.

Saat-Kartoffeln.
Andersen — Imperator — Alcohol — Champion —
verkäuflich in Rexin bei Bahnhof Straschin. (6278

Möbel-Fabrik.

L. Cuttner's Möbel-Magazin,
Solideste Ausführung bei weitgehendster Garantie
No. 13. Langgasse No. 13.

Billigste Preise.

Butter.
Feinste Centrifugen-Tafelbutter, pr. Pfd. M. 1,10, hochfeine Tischbutter pr. Pfd. M. 1, empfiehlt (7427
M. Wenzel. 1. Damm 11.

Woriner.
Woriner Sahnenkäse, reif, jetzt stets auf Lager, empfiehlt
7428) **M. Wenzel.**

Buttermilch zur Cur
empfiehlt täglich 2 mal die Bankauer Meierei Holzmarkt Nr. 24, Eingang Breitgasse.
Schönsee.

Buttermilch.
Täglich frische Sahne-Buttermilch, alte 15 Pf., 2. Sorte 10 Pf., von 10 U. ab empfiehlt die Bankauer Meierei Holzmarkt 24, Eingang Breitgasse.
7439) **Schönsee.**

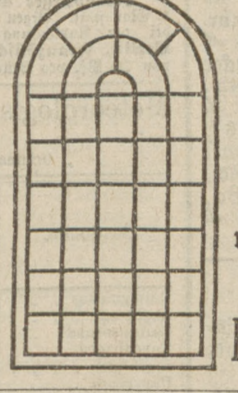
Frühjahrs-Neuheiten.



Knöpfe, Schlösser, Schnallen.
Couleurte u. schwarze Posamenten
Perlgalons, Ornaments, Grelots, Marabuts, Tressen, Franzen.
Spitzen, Rüschen, seid. Bänder
empfiehlt in neuesten Dessins u. reicher Farbenauswahl
Albert Zimmermann,
Langgasse 73. (7157

Schuhwaaren,
eigenes Fabrikat.
in größter Auswahl hier am Platze vorräthig.
Herren-Schaftstiefel und Gamaschen
in jeder Façon.
Damen-Lederstiefel
in leichten feinen Lederarten.
Die so beliebten
Promenaden-Schuhe
für Herren, Damen u. Kinder.
Confirmanden-Stiefel
jeder Art zu billigen Preisen.

Jede Bestellung nach Maaß wird nach ärztlicher Vorschrift unter fachmännischer Leitung angenommen und in ganz kurzer Zeit ausgeführt. (7437
Schuh- und Stiefel-Fabrik
J. Willdorff,
Kürschnergasse 9.



Schmiede-eiserne
Fenster
zu landwirthschaftlichen und Fabrikgebäuden
offerirt
Robert Tilk,
Thorn.

Buchen- und Kiefern-Kloben-, Ofen- und Sparherdholz, ferner: Oberschlesische Steinkohlen (Königin Louisen-Grube), anerkannt beste Qualität, ebenso Holzkohlen und Coake, letztere aus der hiesigen Gasanstalt, grob und gekleint, empfehle zu üblichen Tagespreisen franco Haus; auch übernehme ich die Anfuhr auf Wunsch meiner mich beehrenden Kunden nach den verschiedenen Badeörtern zu billigsten Preisen.
Adolph Zimmermann.
NB. Bestellungen werden Holzmarkt 23 und Schilfgasse 1 dankend entgegengenommen (7438

Empfehle mein Lager von Baumaterialien als:
Asphalt-, Unterlege- und Klebe-Dachpappe, ferner: Dachlack, engl. Steinkohlen-, sowie poln. u. schwed. Theer, prima Cement, Gypsrohr, Mauerziegel, gel. Kalk, scharfen und feinen Mauergrand ꝛc.
Soweit irgend thunlich werde ich diese Waaren auf Wunsch auch nach Gewicht abgeben und bin gerne bereit, jeden, selbst den kleinsten Auftrag franco Haus zu liefern.
Um gefl. Aufträge bittet (7438
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23 u. Schilfgasse 1.

Zur Saat.
Kleesamen in allen Farben, provencer Luzerne, schottisches, franz. und ital. Reygras, Schwingel, Seradella ꝛc. ꝛc.
offerirt (6836
W. Wirthschaft.

Die Versicherung
von
Bukarester 20 Francs-Loosen,
Neufchâteler 10 Francs-Loosen,
Schwedischen 10 Thaler-Loosen,
Oldenburger 40 Thaler-Loosen
deren nächste Ziehung
am 1. Mai cr.
stattfindet, übernehmen wir zu Berliner Prämiensätzen.
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Langenmarkt Nr. 40.
(7423

Berlinische
Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Gegründet 1812.
Der Jahresbericht pro 1886 weiset folgenden Geschäftsstand nach:

Im Jahre 1886 gezeichnete Versicherungen	M. 1198 828 604
Prämien- und Zinsen Einnahme	1 908 166
Prämien-, Kapital- und Extra-Reserve . .	1 675 170
Grund-Kapital	6 000 000

Versicherungsanträge werden von der unterzeichneten Generalagentur und den Lokalagenten jederzeit angenommen. Auch wird von denselben gewünschte nähere Auskunft bereitwillig ertheilt.
Zur Wiederbesetzung vacanter Agenturen werden Meldungen erbeten.
Danzig, im April 1887. (7414
Alfred Reinick & Co.,
General-Agentur.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir Herrn
F. Lerbs,
Bier-Groß-Handlung in Danzig,
Breitgasse Nr. 16,
unsere Vertretung und den Alleinverkauf unseres Bieres für Danzig übertragen haben, von welchem unser Produkt in beliebigen Quantitäten bezogen werden kann.
Graudenz, im April 1887.
Brauerei Kunterstein.

Bezugnehmend auf obige Anzeige offerire
ff. Kuntensteiner dunkles Exportbier,
ff. „ Lagerbier,
ff. „ helles Bier,
in Flaschen und Gebinden zu Brauereipreisen und kann selbiges einem hochgeehrten Publikum, sowie den Herren Restaurateuren als ein gutes Bier angelegentlichst empfehlen.
Hochachtungsvoll
7399) **F. Lerbs.**

Gr. Ausverkauf.
Das aus der
Michaelis & Deutschland'schen
Concursmasse
übernommene
Schirm-Lager
soll zu Taxpreisen schleunigst ausverkauft werden.
Diesjährige **Neuheiten** in **Sonnenschirmen** sind in großer Auswahl vorhanden.
Reparaturen sowie Bezüge werden angenommen und schnellstens ausgeführt.
Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.
Der Verkauf findet nur
11, Langebrücke 11,
zwischen dem Frauen- und Brodbänkenthor statt, nicht mehr getheilt mit der Langgasser Filiale. (6801
NB. Das Ladenlokal ist zu vermiethen.

Einsegnungshüte.
Filzhüte.
Bedeutende Abschlüsse setzen mich in den Stand die
neuesten Moden in Herren- u. Knaben-Filzhüten, sowie Stoff- und Strohhüten
zu **unglaublich billigen Preisen** abzugeben.
Größtes Hutlager der Stadt.
B. Blumenthal, 2. Damm 7—8.

Größtes Brennholzlager
von
J. Posanski aus Kielau,
Lager: Danzig, Olivaer Thor, Pommerscher Güterbahnhof, Kielau und Neustadt empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jeder Holzgattung und gekleint zu billigsten Preisen. Waggonladung und klafterw. (Meter) frei Haus. Bestellungen werden außer auf den Lagerplätzen angenommen in **Danzig, Breitgasse 114 und Kielau.** (9887

Zur Erhaltung der Gesundheit Reconvalescenten zur Stärkung ist das
Doppel-Malzbier
(Brauerei W. Nuffak-Bromberg) sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flasch. a 15 Pf. bei
Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Prima holländ.
Dachpfannen
ex Schiff „Birkebeneren"
offerirt billigst (7273
S. Lichtenstein,
Asphalt-Dachpappen-, Holzcement-Fabrik, Baumaterialien-Handlung.

Fahnen, Schärpen, Schleifen, Vereins-Abzeichen u. Embleme liefert
Franz Reinecke, (7336
Fahnen-Manufactur, Hannover.

Pelzsachen,
Stoffsachen,
Wollsachen
werden z. Conservirung genommen b.
Ludwig Schwander,
Heil. Geistgasse 18. (7275

Gutes Spazier-, Reise- und Hochzeits-Fuhrwerk stets zu haben Holzmarkt 23 u. Schilfgasse 1. (5990

21 Stück Mastvieh,
größtentheils 3jähr. Ochsen, verkäuflich Dom. Neu-Kußfeld bei Hirschfeld Ostpr., Eisenbahnst. Güldenboden.

Ein junger Hühnerhund, 8 Monate alt, (gute Race) ist zu verkaufen Neufahrwasser, Kochhaus Nr. 5.

22 hochtragende Färsen
der Amsterdamer Race, von Ostpr. Heerdbuchthieren abstammend, sind verkäuflich Dom. Neu-Kußfeld bei Hirschfeld Ostpr., Eisenbahnst. Güldenboden.

6 gemästete Kühe
stehen zum Verkauf in **Kniebau** bei Dirschau (7388

Eine 8 Jahre alte fehlerfreie dunkelbraune Stute, gutes Zuchtpferd, deshalb geeignet für Ackerbauer, preiswerth sofort verkäuflich. Näheres in der Expedition d. Zeitung unter 7368.

Suche ein Getreide- oder Speditions-Geschäft,
dessen Rentabilität nachgewiesen werden kann, zu kaufen. Unterhändler verbeten. Offerten erbitte sub J T. 7706 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (7421

Ein junger nachweislich tüchtiger Landwirth sucht eine Besitzung von ca. 300 bis 700 Morgen zu pachten. Offerten unter Nr. 7313 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Villa
bei Danzig, elegant und mit allem Comfort der Neuzeit versehen, ist für **75 000 M.** zu verkaufen. **Photographie** liegt auf meinem Comtoir zur Ansicht aus. (7381
Frederik Andersen,
Reitbahn Nr. 7 a parterre.

Ein Materialwaarengeschäft,
Umsatz **75 000 M.,** laut Buch bei mir einzusehen, ist für **50 000 M.** wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Hypotheken zu 4½ %.
Frederik Andersen,
Reitbahn 7 a parterre.

Geschäfts-Verkauf.
Wegen plötzlichen Ablebens meines Mannes beabsichtige das
Manufacturwaaren-Geschäft,
welches unter der Firma
S. Fabian Nachfolger
das älteste und bedeutendste am Platze und nachweislich sehr rentabel ist, an sichere Käufer mit resp. ohne Grundstück recht baldigst zu verkaufen.
Anzahlung nach Uebereinkommen. (7319
Neuenburg Westpr.
B. Segall's Wwe.

Das Grundstück des Herrn Studti in Pr. Holland, in dem seit länger als 100 Jahren eine Kupferschmiederei bis zum heutigen Tage mit sehr gutem Erfolge betrieben worden, ist Todesfalls halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres durch A. Gran, Pr. Holland.
NB. Die Lage eignet sich sehr gut zu einem Eisenwaaren-Geschäft. (7403

Für England
wird ein kräftiges Mädchen gesucht, welches einige leichte Hausarbeiten versehen muß, frisiren kann und womöglich in Handarbeiten geübt ist.
Nur solche, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben, mögen sich melden unter 7146 in der Exped. d. Ztg.

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird per sogleich eine
tüchtige Buchhalterin
gesucht. Nur solche, welche schon thätig waren, werden berücksichtigt. Adressen u. 7411 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

F. Verk. m vo z. Havannacigarren in Preisl. v. M. 60—300 f. tücht. Vertret. F. Kubse Ww. Nachf., Hamb., etabl. 1867.

2 Schirrmeister
auf feine Wagenarbeit geübt,
4 Schmiedegesellen
für die Feilbank
finden von sogl. dauernde Beschäftigung in der Wagenfabrik von (7419
W. Späncke, Graudenz.

Ein tücht. Conditorgehilfe, der auch die Pfefferküchelei versteht, findet von sofort dauernde Stellung.
Adressen unter 7364 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Schweizerdegen,
der auch an der Handpresse arbeiten kann (Nichtverb.) kann, gegen gutes Salair, entweder sofort, oder zum 1. Mai cr. eintreten in der Buchdruckerei von **L. Dobler, Flatow.**

Ein jung. Steindrucker,
geübt im Umdruck, Schwarz- u. Buchdruck, findet sofort Beschäftigung in der **Kanter'schen** Hofbuch- und Steindruckerei in Marienwerder.

Eine anspruchslose Kindergärtnerin 3. Kl., mit geringen Ansprüchen, empfiehlt am liebsten für auswärts
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Für Eisenhändler!
Ein umsichtiger, gewissenhafter u. strebsamer junger Mann, Westpreuße, in allen Zweigen der Eisenbranche durchaus erfahren, der momentan für ein Kölner Fabrikgeschäft Süddeutschland bereist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, nach dortiger Gegend ein Engagement als Reisender oder Detailverkäufer.
Offerten erbeten unter B 200 Hauptpostamt Köln a. Rh. postlagernd.

Für ein Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft einer kleinen Stadt wird eine gewandte junge Dame, welche in dieser Branche bewandert ist, zum sofortigen Eintritt als Verkäuferin gesucht
Adressen nebst Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 7410 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Ladenmädchen aus der Elbinger Gegend, in e. dortigen Material-, Kurz- und Schnittgeschäft thätig gewesen, weist nach
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Junge nette Mädchen zur Gartenbedienung empfiehlt (7335
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Suche Hotel- und Restaurationswirthinnen (sogenannte Oberköchinn.) 1. Ranges, 2 darunter für ganz selbstst. Stellen J. Hardegen, Hl. Geistg. 100.
NB. Reflectierende mögen sofort Abschrift ihrer Zeugnisse nebst Angabe des Alters und Honorars einsenden.

Eine tüchtige selbstst. Landwirthin u. eine 28 jähr. Dame zur selbstst. Führung städtischer Wirthschaften mit vorzüglichen Zeugnissen empfiehlt
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Eine achtbare saubere kräft. Besitzerstochter sucht um sich zu vervollkommnen Stelle in einer großen Landwirthsch., wenn auch ohne Gehalt; sie ist bereit bei allem Hand anzulegen, auch mitzumelken. Näh. durch (7385
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100

Eine tüchtige Wirthin und Meierin, versehen mit guten Zeugnissen, ist zu erfragen Vorst. Graben 57

Eine Dame sucht Stell. a. Gesellsch., Repräsent. od. Reisebegleiterin z. 1. Mai oder gleich.
Gef. Offerten an Frl. Jablonowski, Chroszziellen bei Lyck Ostpr. (7396

Ein junger, gewissenhafter Mann, der zum 1. April seine Lehrzeit beendigt, Kenntnisse in der Buchführung hat, wünscht von Johanni, auf einem kleinen Gute mit schwerem Boden, unter Leitung des Prinzipals, behufs weiterer Vervollkommnung Stellung zu nehmen. Auf Gehalt w. weniger gesehen, dagegen wird Anschluß an die Familie gewünscht. Gef. Off. u. 7406 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein geb. junger Mann aus guter Familie sucht per sofort oder später auf einem großen Gute als 2. Beamter Stellung.
Off. poste restante Mewe **F. 7.**

Für ein junges Mädchen von 14 Jahren wird eine passende Pension gesucht.
Offerten sub 7433 in der Exped. dieser Zeitung erbeten

Langgasse 67,
Eingang Portechaisengasse, ist ein Laden mit großem Schaufenster, Gaseinrichtung ꝛc. zum 1. Juli cr. zu vermiethen.
Näheres bei (7412
F. W. Puttkammer.

Langgasse 50, 1. Etage, ist ein f. Ankleidespiegel auf Rollen, 1 Repositorium mit Glas, 1 feine Petroleum-Krone mit 3 Armen, 1 Rohr-Sopha mit Sessel, verschied. Lampen, Stühle billig zu verkaufen.

Eine herrschaftl. Wohnung, part., bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, ist billig zu vermieth. in Neuschottland bei Langfuhr bei Peters. (7311

Langfuhr.
In meinem Hause Jäschkenthaler Weg 27 ist die Oberwohnung (5 Zimmer und Zubehör) zum 1. October c. zu vermiethen. (7374
W. Manneck.

Gr. Gerbergasse 3
ist die Saal-Etage (5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör) zum 1. October zu vermiethen. (7373
W. Manneck.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.
Die für Donnerstag, den 21. dfs. in Aussicht genommene
Generalversammlung
ist **verschoben.**

Wiener Café zur Börse
empfiehlt
seinen vorzüglichen warmen Frühstückstisch von 9—12 Uhr Vormittags, von ½1—3 Uhr reichhaltigen Mittagstisch, a Couvert 1 M. (7091
Hochachtungsvoll
Ed. Martin.

Danziger Stadttheater.
Donnerstag, den 21. April. 4. Serie grün. 137. Ab.-Vorst. P.-P. C. Der Hüttenbesitzer. Schauspiel in vier Acten von George Ohnet.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16415 [illegible]er Danziger Zeitung.

Mittwoch, [illegible] April 1887.

Reichstag.

17. Sitzung vom 19. April.

Berathung der Anordnungen welche von der preußischen und hessischen Regierung auf Grund des Socialistengesetzes unter dem 14. resp. 11. Februar d. J. für die Städte Stettin, Grabow a. O. und Altdamm, sowie die Amtsbezirke Bredow, Warsow, Scheune und Finkenwalde, desgleichen für den Kreis Offenbach getroffen worden sind.

Abg. **Sabor** (Soc.): Zur Rechtfertigung der über Stettin verhängten Maßregel wird auf die Arbeitseinstellung bei dem „Vulcan" hingewiesen. Der Polizeicommissar von Bredow, Wiese, hat nun am 29. Oktober v. J. eidlich ausgesagt, daß der Director des „Vulcan" am 12. April ihm gegenüber die Befürchtung ausgesprochen habe, daß ein Strike der Tischler um diese Zeit zu befürchten sei, und daß deshalb in der Nähe vier berittene Gendarmen einquartirt seien. Dieser Strike ist aber nicht zum Ausbruch gekommen. Wie harmlos die ganze Sache gewesen ist, geht daraus hervor, daß der Polizeicommissarius auf die Einwendung des Vorsitzenden des Gerichtshofes, es wäre auch zur Nacht Zeit gewesen, das Militär zu requiriren, antwortete: Wir glaubten auch allein fertig zu werden. Eine öffentliche Versammlung zwei Tage darauf verlief friedlich. Die Zahl der Strikenden war keineswegs groß, denn der „Vulcan" beschäftigte damals 6000 Arbeiter. Nach dieser Aussage war die Bedeutung des Strikes eine geringe. Der Strike hatte folgende Ursache: Der Vulcan hatte von der Reichsregierung subventionirte Dampfer zu bauen übertragen bekommen. Für die Wohnungen der dadurch nothwendig gewordenen zahlreichen neuen Arbeiter war nicht gesorgt. Es entstand eine Wohnungsnoth. Die Preise der Wohnungen stiegen und dadurch trat der Strike ein, der übrigens resultatlos verlief. Den unmittelbaren Anlaß zur Verhängung des kleinen Belagerungszustandes bot eine öffentliche Wahlversammlung, die von dem überwachenden Polizeicommissarius auf Grund des Socialistengesetzes aufgelöst wurde. Das Militär scheint dabei nicht mit besonderer Zurückhaltung vorgegangen zu sein. Der Arbeiter, der getödtet wurde, ist, wie aus der Gestalt der Wunde hervorgeht, auf der Flucht getödtet worden. Und weswegen wurde die Versammlung aufgelöst? Der erste Sprecher, der Reichstagscandidat Herbert, sagte: „Wir sind zwar im Princip damit einverstanden, daß der Staat die Versicherung der kranken Arbeiter anordne, aber wir sind nicht mit dem jetzt herrschenden Gesetz einverstanden, wir verlangen Gesetze auf demokratischer Grundlage; der Arbeiter soll seine Angelegenheiten selbst ordnen. Das zweite Gesetz ist das Unfallversicherungsgesetz . . ." Nach diesen Worten trat der Polizeicommissar zögernden Schrittes hervor und erklärte in halblauten Worten, ohne irgend einen Gesetzesparagraphen anzugeben: „Die Versammlung ist aufgehoben!" (Hört! links.) Herbert und andere Personen wurden in ihrem Vorhaben, die Versammelten zu beruhigen, gehindert. Ein Polizeibeamter ergriff Herbert an der Schulter und zog ihn von der Tribüne herunter, so daß die Anwesenden glaubten, er sei verhaftet. Das steigerte die Erbitterung der Leute. Dazu kam die Anwesenheit von Geheimpolizisten. Einer dieser Herren ist sogar von einem Soldaten in der vordersten Reihe verwundet worden. Ich zweifle, daß diese Geheimpolizisten berechtigt waren, zu erscheinen; denn auf Grund des preußischen Vereinsgesetzes dürfen nur ein bis zwei Polizeibeamte die Versammlung überwachen. Wundern Sie sich nicht, daß ich Briefe aus Stettin bekommen habe, nach welchen dort der Verdacht herrscht, daß die Polizei es durchaus nicht ungern gesehen hat, daß sie einen Vorwand fand, den kleinen Belagerungszustand zu verhängen. (Zurufe bei den Socialdemokraten: Ist ja notorisch.) Man erinnert sich dabei an ähnliche Vorgänge, z. B. an den schändlichen Vorgang auf dem Frankfurter Friedhofe, wo bekanntlich Polizeibeamte die Hinauseilenden mit Säbelhieben und mit Schimpfworten empfingen. Weiter erinnert man sich, daß der preußische Minister des Innern bei jeder Gelegenheit sein Lieblingsinstitut, die Polizei, zu vertheidigen sucht. (Heiterkeit rechts.) Man weiß, daß er seiner Zeit den Häuptling der Schaar, die auf dem Frankfurter Friedhofe die Anwesenden angriff, den Mann mit dem friedlichen Namen Meyer, in Schutz nahm, und daß er Ihring-Mahlow mit so außerordentlicher Wärme hier vertheidigt hat und daß er dem Polizeibeamten in Kiel, der in verfassungswidriger Weise während der Session Reichstagsabgeordnete verhaftete, Lob spendete. Die aus Stettin in Folge des kleinen Belagerungszustandes Ausgewiesenen waren zum Theil noch im jugendlichen Alter und gehörten keiner Partei an. Ein großer Theil waren Mitglieder von Fachvereinen. Die sächsische Regierung war die erste, welche auf Grund des Heimathsgesetzes von 1839 Leute, welche wegen politischer oder Preßvergehen verurtheilt waren, auswies. Noch 1883 wurde über eine diesbezügliche Petition verhandelt und das Verfahren des sächsischen Ministers des Innern als ein tadelnswerthes bezeichnet. Niemand trat für das Verfahren der sächsischen Regierung ein. Die Petition wurde einstimmig dem Reichskanzler zur Berücksichtigung empfohlen. Jetzt ist man glücklich so weit gekommen, daß auch Preußen das Verfahren nur noch rigoroser anwendet. Ist das nicht ein Hohn auf unsere Civilisation, daß man Menschen dieser Art von einem Ort zum anderen umherhetzt, ohne Rücksicht darauf, ob sie bei der Kälte des Winters von Frau und Kindern entfernt werden? Wird dadurch nicht das Familienleben zerrüttet? Die Gründe, welche die hessische Regierung für die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach angeführt hat, könnte ich einfach als objectiv unwahr bezeichnen. Von einer Organisation der socialdemokratischen Partei in Offenbach und Umgegend kann absolut keine Rede sein, der Kreis Offenbach ist auch nicht in Bezirke für socialdemokratische Zwecke eingetheilt worden. Auswärtige Socialdemokraten sollen nach Offenbach gekommen sein und da fürchterlich agitirt haben. Der Abg. Kayser war nur kurze Zeit vor den Wahlen da, die Abgg. Liebknecht und Singer wurden sofort ausgewiesen. Und nun die Schauergeschichte mit den carnevalistischen Vergnügungen! Das Wahre ist, daß durch Annoncen in den Blättern zu dieser Unterhaltung eingeladen wurde und daß auch Socialdemokraten dieser Einladung Folge leisteten. Besondere Zeichen existirten nicht, aufreizende Reden wurden nicht gehalten. Den eigentlichen Grund für die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach kann man nach der Denkschrift herleiten aus der Gefahr, welche Offenbach durch die aus Frankfurt Ausgewiesenen drohte. Die hessische Regierung beweist nicht, daß diese Leute staatsgefährlich sind. Man erinnert sich unwillkürlich an die vor ein paar Jahren angeblich versuchte Sprengung des Polizeigebäudes in Frankfurt und an die Ermordung des Polizeiraths Rumpff. Ueber das erstere Vorkommniß ist seitdem nichts bekannt geworden und in Bezug auf das letztere steht fest, daß der Schuhmacher Lieske gar nicht aus Frankfurt, sondern ein geborener Brandenburger und für jenen Zweck zugereist war. Für den Mord können die Frankfurter also ebensowenig verantwortlich sein wie die hier anwesenden Herren aus der Provinz Brandenburg. (Heiterkeit.) Die Nichtgefährlichkeit der aus Frankfurt Ausgewiesenen ist durch den bekannten Socialistenprozeß in Frankfurt erwiesen worden. Die Angeklagten haben lediglich von ihrem natürlichen Recht, ihre Angelegenheiten öffentlich zu berathen, Gebrauch gemacht. Verbietet ihnen dies die sogenannte Rechtsordnung, so ist sie eben nicht in der Ordnung. Der von Ihnen (rechts) so hoch verehrte Abg. Graf Moltke hat einmal gesagt: Wenn man den Menschen das Recht nimmt, ihre Gedanken auszusprechen und sich zu vereinigen, dann thun sie heimlich und schlimmer, was man ihnen verboten hat. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß die Maßregel über Frankfurt auch in Offenbach eine große Aufregung und Erbitterung hervorgerufen hat. Eine große Anzahl von Leuten erhielt die Ausweisung zu Weihnachten als Bescheerung, wie neuerdings in Stettin eine Anzahl von Personen wenige Tage vor dem Osterfest ausgewiesen wurden. Bei aller Gegensätzlichkeit müssen Sie anerkennen, daß die Gemüther unnöthiger Weise verletzt wurden. (Staatssecretär v. **Bötticher** ruft: confessionslos!) Man fragt sich: Ist das die Religion, die dem Volk erhalten werden muß, ist das der Geist der Liebe, welche eine solche Handlungsweise hervorrief? Kein Lästerer des Christenthums kann dasselbe so beleidigen, wie die officiellen Vorkämpfer des praktischen Christenthums durch eine solche Handlungsweise. Demgegenüber hat die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach noch etwas menschlich Anmuthendes, sie war nicht mit Schikanen verbunden und diente nur Wahlzwecken. Glauben Sie denn wirklich, durch solche Maßregeln die Ideen der Socialdemokratie unterdrücken zu können? Das Ausnahmegesetz beweist nur, daß man daran verzweifelt, durch Intelligenz jenen Ideen beizukommen. Sie können das Glück vieler Familien zerstören, aber den Willen nicht brechen. Unsere Worte werden hier nicht allein gehört, sie dringen in die weitesten Kreise des Volkes hinaus. Was daran Bedeutung hat, wird nicht wirkungslos verhallen, was ohne inneren Werth ist, wird gleich den geräuschvollen Thaten mancher Politiker wie Spreu im Winde verwehen.

Abg. **Singer** (Soc.): Die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach richtet sich nicht gegen die „gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie", sondern ist eine politische Machination, um eine der Regierung genehme Wahl herbeizuführen. Die hessische Regierung hat als Grund der Maßregel „Gesinnungen, die mit ihrer Ansicht von öffentlicher Ordnung nicht übereinstimmten", angegeben. Darnach könnte man aber auch Abstimmungen des Reichstags, die mit der Ansicht der Regierung nicht übereinstimmen, als gemeingefährlich bezeichnen. Die Unruhe und auffallende Erregung, welche die hessische Regierung unter der Arbeiterbevölkerung jener Gegenden wahrgenommen haben will, ist keine andere, als wie sie in jedem Wahlkreise kurz vor den Wahlen sich äußert. Als der Vertreter des Wahlkreises, Liebknecht, in denselben kam, um Bericht zu erstatten, wurde er ausgewiesen. Das Gleiche ist kurz darauf mir passirt. Was die Dinge in Stettin betrifft, so ist festgestellt, daß die betreffende Versammlung zu Ruhestörungen geführt hat, daß diese aber nach einer gemeinsam von den Anwesenden erlassenen Erklärung erst auf Provocationen entstanden sind. Die Polizeibeamten haben in unrichtiger Weise ihres Amtes gewaltet, denn, während der Reichstags-Candidat Herbert die Versammlung zu beruhigen versuchte, ist er gerade daran von den Polizeibeamten gehindert worden. Unter den zuerst ergriffenen Ruhestörern befand sich auch höchst fataler Weise gerade ein Polizeiagent. Wie man im Uebrigen das Socialistengesetz in Stettin auffaßt, zeigt eine Aeußerung des früheren Regierungspräsidenten in Stettin, Hrn. Wegener, der einem ausgewiesenen Gesinnungsgenossen auf die Frage, weshalb er eigentlich ausgewiesen sei, antwortete, daß ja der Socialdemokrat Görcki aus Berlin bei ihm genächtigt habe, und die Anwesenheit eines solchen Menschen wirke wie die Pest. Die verbündeten Regierungen müßten sich bewußt sein, daß, wenn sie von dem Socialistengesetz Gebrauch machten, sie ihre Anordnungen auch genügend zu motiviren haben.

Hessischer Bevollm. **Neidhardt**: Der eigentliche Grund der Verhängung dieser Maßregel über Offenbach liegt in Frankfurt. Alle die Vorgänge in Frankfurt sprechen auch für die Verhängung des Belagerungszustandes über Offenbach. Denn Offenbach und Frankfurt sind so gut wie eine Stadt. Es besteht eine sehr umfassende Organisation der Socialdemokratie in Offenbach, wo sich eine große Anzahl von Führern aufgehalten haben. Das socialistische Offenbacher Tageblatt ist von der Reichscommission verboten worden. Es ist constatirt, daß wöchentlich 50 Exemplare des „Züricher Socialdemokrat" in den Kreis Offenbach kommen. (Zuruf des Abg. Singer.) Das ist dem Hrn. Singer zu wenig, uns sind 50 schon zu viel. (Heiterkeit.) Andere socialdemokratische Zeitschriften kommen in noch viel größerer Zahl nach Offenbach. Die Ausweisungen sind mit außerordentlicher Zurückhaltung erfolgt. Es sind im Ganzen ausgewiesen 9 Personen, darunter die beiden Reichstagsabg. Singer und Sabor. Hr. Singer war bereits aus Berlin, Hr. Sabor und 5 andere waren aus Frankfurt ausgewiesen. Die hessische Regierung wird das Socialistengesetz, wie sie es bisher gethan, mit möglichster Schonung, aber auch mit der vollsten Energie ausführen.

Der **Präsident** erklärt, daß durch die Vorlegung der Denkschrift der Vorschrift des Gesetzes Genüge geschehen ist.

Es folgt der von dem Abg. **Singer** eingebrachte, von Bamberger, Barth, Hermes, Klotz, Munckel, Schrader u. A. unterstützte Antrag: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen: die wegen Auflösung des Reichstags in der letzten Legislaturperiode nicht zur Erledigung gelangten Rechenschaftsberichte über die auf Grund des Socialistengesetzes erlassenen Anordnungen der preußischen Regierung und des Senates der Freien Stadt Hamburg, betreffend Berlin, Frankfurt a. M., Altona und Hamburg, dem Reichstage aufs neue vorlegen zu lassen.

Abg. **Singer**: Die Berathung der dem vorigen Reichstage vorgelegten Denkschrift ist durch die Auflösung des Reichstags unmöglich gemacht worden. Die Regierung hat es auch verschmäht, dem jetzigen Reichstage Rechenschaft zu geben, wozu sie nach den Bestimmungen

des Socialistengesetzes verpflichtet ist. Aber ohne auf die formelle Seite der Sache einzugehen, will ich für die Nothwendigkeit der Wiedervorlegung zunächst anführen, daß wir dadurch Gelegenheit haben wollen, hier nachzuweisen, daß der ursprüngliche Zweck des Socialistengesetzes gar nicht mehr im Sinne desselben von denjenigen, die es ausführen, zu erreichen gesucht wird. Der Strikeerlaß des Hrn v. Puttkamer, den man, ohne ihm zu nahe zu treten, als die Seele und das treibende Element der strengen Verfolgungen auf Grund des Socialistengesetzes bezeichnen kann, kennzeichnet auch recht eigentlich den Zweck, den man jetzt mit dem Gesetz erreichen will. Mit diesem Strikeerlaß hat Hr. v. Puttkamer sich in den Dienst der Unternehmer gestellt, denen jedes Mittel recht ist, um die Ausbeutung der Arbeiter zu fördern, in den Dienst des Kapitalismus. (Ruf rechts: Zur Sache!) Ich begreife vollkommen, daß Ihnen solche Erörterungen nicht angenehm sind; Sie haben die Arbeiterfreundlichkeit in Erbpacht genommen und finden es nun nicht schön, wenn man diese Arbeiterfreundlichkeit als eine nur scheinbare enthüllt, und zeigt, daß die Regierung in Wirklichkeit bemüht ist, Alles, was wirklich auf Besserung des Looses der Arbeiter hinzielt, einfach todtzuschlagen. Das Socialistengesetz wird jetzt nicht nur gegen die Socialdemokratie angewendet, sondern es richtet seine ganze Schärfe gegen die gesammte Arbeiterklasse und Arbeiterbewegung. Die sociale Revolution wird und muß kommen, wenn die herrschenden Klassen und die Regierung nicht bei Zeiten dasjenige thun, wodurch sie unmöglich gemacht wird. Wenn Sie so fortfahren, die freie Meinungsäußerung einer im Lande nach Hunderttausenden zählenden Partei thatsächlich todtzuschlagen, dann dürfen Sie sich nicht wundern, wenn die Bewegung den Charakter annimmt, den Sie ihr fälschlich heute zuschreiben. Wir machen die Revolution nicht, aber wir fürchten sie auch nicht; die Geschichte lehrt, daß sie durch wirkliche, gründliche, ernsthafte sociale Reformen vermieden werden kann. (Unterbrechung rechts.) Unser Antrag soll ferner Herrn v. Puttkamer Gelegenheit geben, sich von der schweren Anklage zu reinigen, die bei der vorigen Berathung gegen ihn erhoben worden ist: daß nämlich unter seiner Verwaltung ein System von agents provocateurs großgezogen worden ist. Es ist heute zum ersten Male Gelegenheit, von jenem ehrenwerthen Hrn. Ihring-Mahlow zu sprechen . . .

Der **Präsident** bittet den Redner, sich auf den vorliegenden Antrag zu beschränken.

Abg. **Singer** (fortfahrend): Das Haus wird sich erinnern, daß Hr. v. Puttkamer für diesen Mann mit seiner ganzen Autorität hier eingetreten, so daß es, wie ich wiederhole, mir auch in seinem Interesse angemessen erscheint, ihm Gelegenheit zu geben, sich neuerdings an der Hand der Thatsachen über diese Vorgänge zu äußern. Mit keinem Worte sind meine damaligen Anklagen gegen den Ihring-Mahlow widerlegt worden, wohl aber ist Ihring-Mahlow von den Gerichten später der Aufreizung zu gemeingefährlichen Handlungen und der Verleitung zum Meineide für so dringend verdächtig erachtet worden, daß . . . . (Unterbrechungen rechts; erneute Rufe: Zur Sache!) Ebenso nothwendig erscheint uns die Wiedervorlegung der Berichte über Frankfurt a. M. und Hamburg-Altona. Nach Zeitungsnachrichten, denen die Regierung nicht widersprochen hat, ist der Monstreprozeß gegen die Socialisten in Frankfurt der Grund für die Ausnahmemaßregel. Darüber müssen wir doch auch eine Auslassung der Regierung hören, denn wenn jemals ein Prozeß zu einem recht kläglichen Ausgang gekommen ist, so war es hier der Fall. Ich hoffe, Sie werden zu dem Beschluß kommen, unseren Antrag anzunehmen, wenn Sie der Gerechtigkeit freien Lauf lassen wollen, wenn es nicht auch in Ihrer Absicht liegt, unsere Partei an der einzigen Stelle, wo ihr zu reden noch gestattet ist, auch mundtodt zu machen. Eine Partei, der daran gelegen wäre, kann es meiner Meinung nach im ganzen Hause nicht geben.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Ich bitte den Antrag abzulehnen. Nach dem Gesetz ist die Regierung verpflichtet, dem Reichstage sofort oder nach seinem nächsten Zusammentreten die Rechenschaft vorzulegen. Dieser Verpflichtung ist Genügegeleistet. Aus principiellen Gründen, glaube ich, werden die verbündeten Regierungen darauf nicht eingehen, eine Pflicht, welche sie erfüllt haben, nochmals zu erfüllen. Diese Berichte werden benutzt für socialdemokratische Propagandareden, wie dies auch heute wieder geschehen ist. Dazu wollen die Regierungen die Hand nicht bieten. Die Regierungen werden ja wohl zur Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes kommen, und dann können ja die Herren wieder die Schleusen ihrer Beredsamkeit öffnen.

Abg. **Hahn** (cons) bittet auch um Ablehnung des Antrages. Es entspricht der Praxis des Reichstags, daß durch die Vorlegung dieses Berichts dem Gesetze Genüge geschehen ist. Der Reichstag hat weiter nichts zu fordern, also sollte er eine solche Forderung, die er nicht durchsetzen kann, auch nicht aufstellen. Den Vorwurf, daß diese Seite des Hauses nicht arbeiterfreundlich ist, muß ich zurückweisen. Der jetzt eingeschlagene Weg ist der einzige, um dem Arbeiterstande zu helfen.

Abg. **Munckel** (freis.): Im Gesetz steht: die Regierung ist zur Rechenschaft verpflichtet. Diese Verpflichtung ist ihr auferlegt worden zugleich mit einer Ertheilung umfassender Machtvollkommenheiten. Wir dürfen nur ihren Bericht entgegennehmen. Auf dieses kleine Recht sind wir beschränkt, und wie wird dieses Recht jetzt ausgelegt? Ein Theil der Auslassungen des Herrn v. Bötticher klang ja fast wie Scherz. Die Ausführung hat er aber jedenfalls ernst gemeint: wenn der Bericht vorgelegt wird, dann bekomme ihn ja jedes einzelne Mitglied des Reichstags, und wenn der Reichstag aufgelöst wird, nun gut, die Regierung hat ihrer Pflicht genügt. Es ist mir zweifelhaft, ob ich schon jemals eine so starke Deduction gehört habe. Was ist denn der Zweck der Vorlegung der Rechenschaftsberichte an den Reichstag? Was stellt denn der Reichstag selber vor? Ich denke, wir sind hier als die Repräsentation des Landes. Nicht wir für unsere Person, das Reich, das wir vertreten, verlangt die Rechenschaft von der Regierung, und dazu gehört, daß der Reichstag, was ihm vorgelegt wird, beräth. Was wir zu Hause in unserem Tischkasten haben, ist kein Gegenstand der Berathung des Reichstages. Nicht in der Würde der Regierung liegt es, durch solche Auslegungen sich um den wirklichen Inhalt ihrer Verpflichtung herumzudrehen. (Unruhe rechts). Das Recht soll nicht ein Schatten, sondern eine Wirklichkeit sein, und wenn dies unser Recht nicht wäre, wenn wir bloß bitten dürften, wo ich glaube, daß wir fordern könnten, so würde ich auch eine solche Bitte aussprechen. Herr von Bötticher sprach scherzhaft von einem Casus, den die Betroffenen zu tragen hätten. Ja, dieser Casus war die Auflösung, und den herbeizuführen, lag einzig und allein in der Hand der Regierung. In dieser Weise wäre ja ein solcher Casus immer bei der Hand, wenn der Regierung die Besprechung solcher Berichte nicht paßt. Das läßt aber ihre Noblesse nicht zu. Davon sind wir überzeugt selbst dann, wenn der Herr Minister mit nicht glücklichem Scherz die Mitglieder einer unglücklichen Partei darauf vertröstet, daß man mit diesen drakonischen Maßregeln fortfahren werde. Das mag ja wahr sein, aber ob es in diesem Tone geltend zu machen besonders schön ist, überlasse ich Jedem. Mir scheint es nicht großmüthig zu sein, und ich hätte diese Eigenschaft gern bei den verbündeten Regierungen vertreten gesehen. Das Gesetz legt den verbündeten Regierungen die bescheidene Pflicht auf, uns hier Rede zu stehen, und wenn auch letzteres nur durch ein so beredtes Schweigen des preußischen Ministers des Innern erfolgt, wie es hier der Fall war.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Ich habe hier nicht schöne Reden zu halten und großmüthig zu sein, sondern sachlich zu discutiren. Wenn es auch das gute Recht der Socialdemokratie sein sollte, bei dieser Gelegenheit Propaganda zu machen, so würde die Regierung doch nicht verpflichtet sein, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Hr. Munckel hat sich selbst auf die Großmuth zurückgezogen. Das würde er nicht thun, wenn eine Verpflichtung der Regierung wirklich bestände.

Abg. **Meyer-Jena** (nat.-l.): Der Reichstag hat kein Recht, etwas Weiteres von der Regierung zu verlangen, als diese geleistet hat. Die Berichte sind am 25. November bezw. 20. Dezember 1886 vorgelegt worden, der Reichstag hätte Zeit gehabt, sie zu berathen. Wenn die Mehrheit, zu welcher ja die Parteien des Hrn. Singer und Hrn. Munckel gehörten, die Vorlage nicht zur Berathung gestellt hat, so ist das ihre Schuld.

Abg. **Munckel**: Der 20. Dezember war unmittelbar vor den Weihnachtsferien, und nach denselben hatten wir wegen der schleunigen Berathung der Militärvorlage keine Zeit mehr. Wenn aber ohne Schuld des Reichstages plötzlich seine Thätigkeit unterbunden wird, dann hat die Regierung die Pflicht, die Vorlegung zu wiederholen. Wenn die Herren von der socialistischen Partei wirklich die Gelegenheit benutzen sollten, für sich Propaganda zu machen, so darf uns das nicht abhalten, ihnen die Gelegenheit dennoch zu geben; nicht aus Zweckmäßigkeitsrücksichten, sondern aus Rechtsgründen müssen wir so handeln, das sind wir unserer eigenen Würde schuldig. Ein lebhaftes Gefühl hierfür war bei dem Vorredner nicht zu finden. Er ist zu leicht befriedigt, wo es sich um die Rechte des Reichstags handelt.

Das Schlußwort erhält der Abg. **Hasenclever** (Soc.): Hr. v. Bötticher hat gemeint, die Regierung hätte kein Interesse daran, daß wir von der Tribüne herunter jedes Mal socialistische Propaganda bei der Berathung solcher Denkschriften machen. Ihm und Hrn. v. Puttkamer ist es ja unbenommen, vom Regierungstisch für die Regierung Propaganda zu machen. Wenn es Hrn. v. Puttkamer so schlecht gelungen, so kann ich nicht dafür. Dankbar bin ich Hrn. v. Bötticher für die Erklärung, daß der Belagerungszustand wieder erneuert werden würde. Man weiß doch, woran man ist. Die „Conf. Correspondenz“ erklärte nach den Wahlen, daß die Ausweisungen aus den großen Städten schädlich seien für das platte Land, weil die Ausgewiesenen dort Propaganda für die Socialdemokratie machten. Es nütze deshalb nichts, die Socialdemokraten aus den großen Städten zu verbannen, man müsse das Gesetz so erweitern, daß man sie überhaupt aus Deutschland ausweise. Wenn Sie uns vaterlandslos machen wollen, dann werden Sie die Früchte davon tragen. Wir haben bis jetzt unser Vaterland so gut geliebt wie Sie, so aber könnten Sie Vaterlandshasser erzeugen.

Der Antrag Singer wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten, Deutschfreisinnigen und eines Theils des Centrums abgelehnt.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 19. April. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 160,00—165,00. — Roggen loco matt, mecklenburgischer loco 125 bis 130, russischer loco matt, 95,00—99,00. — Hafer flau. — Gerste flau. — Rüböl matt, loco 41 — Spiritus ruhig, per April 24¾ Br., per Mai-Juni 25 Br., per Juli-August 26 Br., per Septbr.-Oktbr. 27¼ Br. — Kaffee lebhaft, Umsatz 9 000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,10 Br., 6,00 Gd., per August-Dez. 6,40 Gd. — Wetter: Trübe.

Bremen, 19. April. (Schlußbericht.) Petroleum matt. Standard white loco 6,00 Br.

Leipzig, 19. April. Die während der Ostermesse in den Räumen der Leipziger Börsenhalle abzuhaltende Garnbörse nimmt Freitag den 22. April ihren Anfang.

Frankfurt a. M., 19. April. (Effecten-Societät.) (Schluß.) Creditactien 227⅜, Franzosen 187⅞, Lombarden 65½, Aegypter 75,75, 4% ungar. Goldrente 81,45, Gotthardbahn 100,00, Disconto-Commandit 194,20. Fest, still.

Wien, 19. April. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,60, 5% österr. Papierrente 98,00, österr. Silberrente 82,45, 4% österr. Goldrente 113,30, 4% ung. Goldrente 101,97½, 4% ungar. Papierrente 88,85, 1854er Loose 129,50, 1860er Loose 134,00, 1864er Loose 165,50, Creditloose 178,50, ungar. Prämienloose 120,50, Creditactien 284,30, Franzosen 235,30, Lombarden 82,50, Galizier 205,50, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 230,25, Pardubitzer 157,00, Nordwestb. 163,50, Elbthalbahn 163,25, Kronprinz-Rudolfbahn 187,00, Nordbahn 2445,00, Conv. Unionbank 212,75, Anglo-Austr. 106,25, Wiener Bankverein 94,00, ungar. Creditactien 288,25, Deutsche Plätze 62,30, Londoner Wechsel 126,80, Pariser Wechsel 50,17, Amsterdamer Wechsel 105,15, Napoleons 10,03½, Dukaten 5,93, Marknoten 62,30, Russische Banknoten 1,11½, Silbercoupons 100, Länderbank 242,00, Tramway 230,50, Tabakactien 53,50.

Amsterdam, 19. April. Getreidemarkt. Roggen per Mai 116, per Oktober 121—122.

Antwerpen, 19. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 15⅛ bez. und Br., per Mai 15⅛ Br., per Juli 15¼ Br., per Sept.-Dez. 16 Br. Ruhig.

Antwerpen, 19. April Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unbelebt. Hafer flau. Gerste träge

Paris, 19. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per April 24,10, per Mai 24,30, per Mai-August 24,80, per Juli-August 24,90. — Roggen fest, per April 15,10, per Juli-August 15,40. — Mehl fest, per April 53,60, per Mai 53,75, per Mai-August 54,25, per Juli-August 54,60. — Rüböl fest, per April 49,00, per Mai 49,25, per Mai-August 49,75, per Sept.-Dez. fest, 51,25. — Spiritus fest, per April 41,00, per Mai 41,25, per Mai-August 41,50, per Sept.-Dezbr. 40,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 19. April. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente —, 3% Rente 81,17½, 4½% Anleihe 109,90, italienische 5% Rente 98,37½, Oesterr. Goldrente 90¼, ungarische 4% Goldrente 82, 5% Russen de 1877 100,45, Franzosen 472,50, Lombardische Eisenbahnactien 183,75, Lombardische Prioritäten 308, Convert. Türken 13,90, Türkenloose 32,50, Credit mobilier 285,00, 4% Spanier $64\frac{13}{16}$, Banque ottomane 513, Credit foncier 1380, 4% Aegypter 386,00, Suez-Actien 2040,00, Banque de Paris —, Banque d'escompte 471,00, Wechsel auf London 25,25½, 4% privil. türkische Obligationen 350,00, Panama-Actien 404.

London, 19. April. Consols $102\frac{7}{16}$, 4proc. preußische Consols 104¾, 5procentige italienische Rente 97¼, Lombarden $7\frac{5}{16}$, 5% Russen de 1871 95½, 5% Russen de 1872 93½, 5% Russen de 1873 95¼, Convert. Türken 13¾, 4% fund. Amerik. 132½, Oesterr. Silberrente 65¾, Oesterr. Goldrente 89, 4% ungar. Goldrente 81⅛, 4% Spanier 64½, 5% privil. Aegypter 96¼, 4% unif. Aegypter 76¼, 3% garant. Aegypter 100⅛. Ottomanbank 10⅜. Suezactien 80½. Canada-Pacific 65¾. — Platzdiscont 1⅛ %. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,50, Wien 12,84, Paris 25,45, Petersburg $20\frac{15}{16}$.

Liverpool, 19. April. Getreidemarkt. Weizen stetig. Mehl ruhig, Mais ½ d. niedriger.

Petersburg, 19. April. Wechsel London 3 Monat 21⅛, Wechsel Berlin, 3 Monat, 179¾, Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 106⅝. Wechsel Paris, 3 Monat, 223¾. ½-Imperials 9,31. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 253½, Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 232¾, Russ. Anleihe de 1873 166¼, Russ. 2. Orientanleihe 99½. Russ. 3. Orientanleihe 99⅝. Russ. 6% Goldrente 195, Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 162⅝ Große russische Eisenbahnen 279½, Kursk-Kiew-Actien 364, Petersburger Disconto-Bank 750, Warschauer Disconto-Bank —. Russische Bank für auswärtig. Handel 316, Petersburger internat. Handelsbank 467, Privatdiscont 4½ %. — Productenmarkt. Talg loco 44,00, per August 43,00. Weizen loco 13,30. Roggen loco 7,10. Hafer loco 4,10. Hanf loco 45,00. Leinsaat loco 13,75. — Wetter: Trübe.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.